Erscheint täglich nachmittags 5 Uhr, außer an Sonn- und Feiertagen
Monatlicher Bezugspreis: Für Abholer 4.50 Litas, mit Zustellung 5.— Litas. Bei den Postanstalten: Im Memelgebiet und in Litauen 5.30 Litas monatlich, 15,30 Litas vierteljährlich. In Deutschland 2.45 Mark, mit Zustellung 2.81 Mark monatlich. Für durch Streiks, nicht gesetzliche Feiertage, Verbote usw. ausgefallene Nummern kann eine Kürzung des Bezugsgeldes nicht eintreten. Für Aufbewahrung und Rücksendung unverlangt eingesandter Manuskripte wird keine Verantwortung übernommen. Sprechstunden der Schriftleitung: vormittags 11 bis 12 Uhr außer Montag und Sonnabend. Die Geschäftsstelle ist geöffnet: an Wochentagen von 1/2 8 Uhr morgens bis 1/2 7 Uhr abends. Fernsprech-Nummern: 26 und 28 (Geschäftsstelle und Schriftleitung) Nr. 480 (Geschäftsstelle und Druckereikontor)
Drahtanschrift: Dampfbootverlag

Einzelnummer 30 Cent

Anzeigen kosten für den Raum der mm-Spaltzeile im Memelgebiet und in Litauen 20 Cent, in Deutschland 10 Pfennig; Reklamen im Memelgebiet und in Litauen 1.20 Litas, in Deutschland 60 Pfennig. Bei Erfüllung von Platzvorschriften 50% Aufschlag. Eine Gewähr für die Einräumung bestimmter Plätze kann nicht übernommen werden. Jede Berechnung in litauischer Währung basiert auf dem Kurse von Litas 10 = 1 U. S. A.-Dollar; etwaige Kursdifferenzen gehen zu Lasten der Auftraggeber. Gewährter Rabatt kann im Konkursfalle, bei Einziehung des Rechnungsbetrages auf gerichtlichem Wege und außerdem dann zurückgezogen werden, wenn nicht binnen 14 Tagen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt. Erfüllungsort ist Memel. Anzeigenannahme: für kleine Anzeigen bis 10 Uhr vormittags des Erscheinungstages, für alle Geschäftsanzeigen mindestens 24 Stunden früher. Die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen wird nicht gewährleistet. Anzeigen-Annahme durch Fernsprecher ohne Gewähr für die Richtigkeit. Beleg-Nummern kosten 30 Cent

Memeler Dampfboot

Führende Tageszeitung des Memelgebiets und des übrigen Litauens

Nummer 186 | Memel, Mittwoch, den 10. August 1932 | 84. Jahrgang

Notverordnung gegen Terror wird erlassen

Einsetzung von Sondergerichten

in fünf Provinzen — Todesstrafe für bestimmte Verbrechen

wtb. **Berlin**, 9. August. **Der Reichskanzler hat sich nach seiner Rückkehr sogleich von den zuständigen Stellen der Reichsregierung und des preußischen Staatsministeriums Vortrag über die in den letzten Tagen vorgekommenen Terrorakte halten lassen. Er hat daraufhin sämtliche Reichsminister zu einer Ministerbesprechung am Dienstag vormittag nach Berlin gerufen.**

Der Reichskanzler ist der Auffassung, daß den gegenwärtigen Zuständen unter brutaler Anwendung aller Machtmittel des Staates ein sofortiges Ende gesetzt werden muß.

Am heutigen Dienstag wird sich das Reichskabinett mit den Maßnahmen beschäftigen, die gegen den politischen Terror ergriffen werden sollen.

In einigen Berliner Blättern werden die beabsichtigten Maßnahmen so dargestellt, als sei nur eine einfache Verordnung, nicht aber eine Notverordnung auf Grund des Artikels 48 zu erwarten. Wie wir von gutunterrichteter Seite erfahren, ist aber nach dem augenblicklichen Stand der Beratung die Möglichkeit oder gar **die Wahrscheinlichkeit gegeben, daß alle Wege gegangen werden,**

und zwar ist geplant, im Wege einer Notverordnung Strafverschärfungen zu erlassen und außerdem durch eine einfache Verordnung Sondergerichte einzusetzen

*

cnb. **Berlin**, 9. August. Wie wir erfahren, beginnt die angekündigte Ministerbesprechung, die die Maßnahmen gegen die Terrorakte beschließen soll, mittags um 12 Uhr. **Die Veröffentlichung der Verordnung und der Notverordnung wird heute abend erfolgen.** Die Reichsregierung wartet also nicht erst die morgige Rückkehr des Reichspräsidenten nach Berlin ab. Dem Reichspräsidenten wird vielmehr telephonisch Vortrag gehalten, so daß die Veröffentlichung um einen Tag beschleunigt werden muß.

Nach dem bisherigen Entwurf sollen Sondergerichte für Berlin, die Provinz Ostpreußen, Schlesien, Schleswig-Holstein und Brandenburg eingesetzt werden, zweifelhaft ist wohl noch Braunschweig. Eine solche bezirksweise Organisation entspricht der alten Notverordnung, auf die die neue Notverordnung zurückgeht.

Weiter verlautet in politischen Kreisen, daß die Notverordnung über die Strafverschärfungen die Todesstrafe für ganz bestimmte Fälle vorsieht, u. a. bei Hochverrat, Brandstiftung, Herbeiführung von Explosionen und Ueberschwemmungen, Beschädigung von Eisenbahnanlagen, Landesverrat und bestimmten schweren Fällen von Ausschreitungen.

Außer der Todesstrafe sind aber **auch bei den Freiheitsstrafen Verschärfungen beabsichtigt.** Ueber die Einzelheiten entscheidet jedoch erst das Reichskabinett.

Die Pläne, die auf

die Umbildung des Reichskabinetts

abzielen, sind bisher noch nicht über Gespräche einer inoffiziellen Fühlungnahme hinweggediehen. Die eigentlichen Verhandlungen werden erst nach der Rückkehr des Reichspräsidenten beginnen. Gleich nach seinem Eintreffen werden morgen der Reichskanzler — und über die außenpolitische Lage der Reichsaußenminister — dem Reichspräsidenten Vortrag halten. Ein Empfang von Parteiführern beim Reichspräsidenten ist nicht beabsichtigt.

Gayl in Königsberg

cnb. **Berlin**, 9. August. Reichsinnenminister Freiherr von Gayl ist zu einem inoffiziellen Besuch nach Königsberg gekommen.

*

wtb. **Kiel**, 9. August. Reichswehrminister General von Schleicher, der an Bord des Kreuzers „Königsberg" dem Tag- und Nachtschießen der Linienschiffe und Kreuzer in der Kieler Bucht beigewohnt hatte, hat heute vormittag die Rückreise nach Berlin angetreten.

Eine Gegenerklärung der Reichsregierung

gegen die Erklärung der Regierung Braun

vdz. **Berlin**, 9. August. Wie das Nachrichtenbüro des Vereins deutscher Zeitungsverleger meldet, ist die vom 5. August datierte Gegenerklärung der Reichsregierung gegen die Klage der bisherigen preußischen Staatsregierung sowie der preußischen Landtagsfraktionen der Sozialdemokraten und des Zentrums über die Einsetzung des Reichskommissars in Preußen jetzt im Staatsgerichtshof eingegangen. Sie umfaßt 25 Schreibmaschinenseiten. Es ist ihr außerdem ein 53 Seiten umfassendes Anlageheft beigegeben.

Kein Geheimabkommen Schleicher-Hitler

cnb. **Berlin**, 9. August.

In einer politischen Wochenschrift ist von einem Geheimabkommen zwischen General von Schleicher und Hitler die Rede, wonach die Reichsregierung enge Verpflichtungen den Nationalsozialisten gegenüber eingegangen sei. Vom Reichswehrminister wird dazu erklärt, daß in dieser Nachricht kein wahres Wort sei.

Landtagstagung am 16. August fällt aus

vdz. **Berlin**, 9. August. Der Präsident des Preußischen Landtags Kerrl hat auf Ersuchen des nationalsozialistischen Fraktionsführers Kube die für den 16. und 17. August vorgesehene Landtagseinberufung zurückgezogen. Den Fraktionen soll Ende dieser Woche Mitteilung darüber zugehen, wann die Sitzung stattfinden soll. Abg. Kube habe den Wunsch auf Vertagung der Landtagsberatungen damit begründet, daß in der übernächsten Woche eine große Tagung aller nationalsozialistischen Abgeordneten aus Reichstag und Landtagen abgehalten werde. Da die letzte Landtagssitzung aufgeflogen und nicht ordnungsmäßig abgeschlossen war, hat der Präsident ohne weiteres das Recht, den Termin der nächsten Tagung festzusetzen, und er kann daher auch trotz des letzten Beschlusses des Aeltestenrates eine Aenderung des Termins vornehmen. Der Präsident ist der Meinung, daß in diesem Falle der Wunsch einer großen Fraktion vorliege, dem stattzugeben der Uebung des Landtags entspreche.

Der Kampf um das Schlichtungswesen

cnb. **Berlin**, 9. August.

Die Meldung über einen Abbau des Tarif- und Schlichtungswesens, die in den letzten Tagen in der Berliner Presse umlief, trifft, wie wir vom Reichsarbeitsministerium erfahren, nicht zu. Irgendwelche Aenderungen des Tarif- und Schlichtungswesens auf gesetzlichem Wege sind nicht geplant. Richtig ist lediglich, daß eine Abänderung hinsichtlich der Verbindlichkeitserklärungen in der Richtung erfolgen soll, daß solche Verbindlichkeitserklärungen nur unumgänglich nötigenfalls ausgesprochen werden sollen. Diese Zurückhaltung von Verbindlichkeitserklärungen lag auch schon in der Linie der alten Regierung und entsprach auch dem Standpunkt des früheren Reichsarbeitsministers Stegerwald. Es komme immer zuerst darauf an, die Aufrechterhaltung eines Betriebes zu gewährleisten und Stillegungen nach Möglichkeit zu vermeiden.

Alarmzustand im Regierungsviertel

cnb. **Berlin**, 9. August. Die Schutzpolizei, die im Regierungsviertel Dienst tut, ist gestern abend aus Sicherheitsgründen in erhöhten Alarmzustand versetzt worden. Sie wurde für die Nacht mit Karabinern ausgerüstet und erhielt besondere Anweisungen für ihren Dienst. Der erhöhte Alarmzustand beschränkt sich u. a. nur auf das Regierungsviertel innerhalb der Bannmeile. Im Laufe des heutigen Vormittags wurden die Anweisungen bereits zurückgezogen.

Reorganisation des spanischen Heeres

wtb. **Paris**, 9. August. Nach einer „Havas"-Meldung aus Madrid, kündigte der Ministerpräsident Azana die Reorganisation des spanischen Heeres an. Spanien wünsche den Frieden, aber bei der gegenwärtigen Lage Europas könnten die von verschiedenen Nationen geäußerten Friedenswünsche eventuell keine Verwirklichung finden. Im Falle eines Konfliktes würde Spanien sicherlich nicht wie 1914 neutral bleiben können; es müsse seine Unabhängigkeit verteidigen nicht nur durch den Schutz seines Gebietes, sondern auch um seine Entschlußfreiheit zu behalten.

11. August, 10,30 Uhr vormittags

wird das Urteil im Memel-Streit verkündet werden

wtb. **Haag**, 9. August

Die Entscheidung des Ständigen Internationalen Gerichtshofes im Memel-Streit wird, wie nunmehr feststeht, am kommenden Donnerstag vormittag verkündet werden. Der Beginn der öffentlichen Sitzung, in der die Bekanntgabe erfolgt, ist auf 10,30 Uhr vormittags anberaumt worden. (Nach den zahlreichen Vermutungen über den Termin, an welchem die Entscheidung des Haager Gerichtshofes bekanntgegeben werden soll, darf das in der vorliegenden Meldung angegebene Datum wohl als das endgültige angesehen werden. Die Red.).

Bolivien und Paraguay werden weiterhin ermahnt

wtb. **Paris**, 9. August. **„Havas" meldet aus Buenos Aires, daß Argentinien, Brasilien und Peru einen Neutralitätspakt unterzeichnet hätten, durch den Bolivien und Paraguay aufgefordert werden, alles zu tun, um sich zu verständigen und jede kriegerische Haltung aufzugeben. Der Text dieses Abkommens wurde den Regierungen von Bolivien und Paraguay sowie der neutralen Kommission in Washington zur Kenntnis gebracht.**

*

wtb. **Paris**, 9. August. „Havas" berichtet aus La Paz, daß die neue Session des Parlaments vom Präsidenten der Republik feierlich eröffnet wurde, der in einer programmatischen Rede die Stellung des Landes gegenüber Paraguay dargelegt und dabei gegen die neutralen Staaten protestiert habe, von denen er sagte, sie suchten durch imperative Unterstellungen die Truppenbewegungen zum Stillstand zu bringen.

1400 Aufständische in Brasilien gefangen

wtb. **Rio de Janeiro**, 9. August. Das brasilianische Hauptquartier gibt die Gefangennahme von 1400 Aufständischen im Staate Parana bekannt.

Stimson über den Kellogg-Pakt

wtb. **Newyork**, 9. August. Als Gast des Council of Foreign Relations hielt Staatssekretär Stimson **eine Rede, in der er die Entwicklung der internationalen Politik der letzten drei Jahre unter dem Einfluß des Kellogg-Paktes darstellte.** Im Mittelpunkt seiner Ausführungen stand die Erklärung, daß der Friedenswille der Welt, wie ihn der Kellogg-Pakt verkörpere, auf der Sanktion der öffentlichen Meinung beruhe, und daß dieser Pakt einen Meinungsaustausch zwischen den Unterzeichnern im Falle einer drohenden Verletzung stillschweigend vorsehe. Die einzige Ausnahme von der bindenden Verpflichtung, keinen Krieg zu führen, sei das Recht der Selbstverteidigung. Dieses Recht sei so selbstverständlich und allgemein anerkannt, daß man für überflüssig gehalten habe, es ausdrücklich in den Vertrag aufzunehmen. Der Begriff sei auch so fest umrissen, daß er den Vertrag nicht schwäche. Wenn die Völker den Vertrag wirksam machen wollten, so werde er unwiderstehlich sein. **Amerika sei entschlossen, die neue Ordnung, die dieser große Vertrag darstelle, nicht zu Schanden werden zu lassen.** Das ganze amerikanische Volk teile diese Auffassung des Kellogg-Paktes, die sich aus der Entwicklung der letzten drei Jahre ergebe, was auch darin zum Ausdruck kommt, daß die beiden großen Parteikonvente in Chicago sich für den Grundsatz des Meinungsaustausches ausgesprochen haben. **Ich glaube, so schloß Stimson, daß diese Auffassung des Kellogg-Paktes zu einer der großen dauernden Richtlinien unseres Landes werden wird. Wir alle sind uns bewußt, daß die Lehren des großen Krieges nicht vergessen werden dürfen und daß die aus jener Katastrophe hervorgegangene Entschlossenheit zur Abschaffung des Krieges nicht erlahmen darf.**

Chronik der Anschläge

Der Mord in Lötzen

ko. **Lötzen**, 8. August. Zur Ermordung des Reichsbannerführers Kotzan werden nachstehende Einzelheiten bekannt:

Kotzan, der zusammen mit dem Funktionär des Deutschen Landarbeiterverbandes Piontek und zwei weiteren Reichsbannerleuten im Büro des erwähnten Verbandes in der Karlstraße gewesen war und danach mit seinen Begleitern einen Gang durch die Straßen unternahm, begegnete in der Lücker Straße einem Trupp Nationalsozialisten. Es entspann sich eine Unterhaltung, die sich auf gemeinsamem Gang die Straße hinaus fortsetzte. Während sich Kotzan, der als ruhiger und sehr besonnener Mann bekannt war, etwa 60 Schritt vom erwähnten Büro entfernt mit einer Gruppe Nationalsozialisten unterhielt, eilte Piontek in die Geschäftsstelle. Die polizeiliche Vernehmung hat, wie verlautet, ergeben, daß es von nationalsozialistischer Seite darauf abgesehen war, Piontek einen Denkzettel zu geben; man wollte ihn aber lediglich verprügeln. Zu der Gruppe Nationalsozialisten, die sich mit Kotzan unterhielt, gesellte sich plötzlich ein bisher noch unbekannter SA.-Mann, der nach kurzem Wortwechsel eine Pistole gezogen und auf einen halben Meter Entfernung auf Kotzan abgefeuert haben soll. Kotzan brach sofort hilferufend zusammen, raffte sich zwar noch für einige Schritte auf, erlag dann aber dem erhaltenen Schuß. Die Kugel war ins Herz gegangen. Inzwischen war ein zweiter Schuß von der Seite des Viehmarktes her abgegeben worden, der offenbar Piontek galt, da dieser auf die Hilferufe Kotzans an der Bürotür erschienen war. Piontek hatte die Tür aber angesichts der Gefahr schon wieder zugeworfen. Die Kugel durchschlug ein Schaufenster in dem Hause. Die Ehefrau Pionteks, die in der Schußrichtung stand, ist nur dadurch der Kugel entgangen, daß sie sich nach einem heruntergefallenen Schlüssel bückte. Die Polizei war in wenigen Augenblicken zur Stelle und verhaftete im Laufe der Nacht 20 Nationalsozialisten, die zum Teil aus Lötzen selbst oder aus Ortschaften des Kreises stammen.

*

wtb. **Königsberg**, 9. August. Auch der gestrige Tag brachte in verschiedenen Orten Ostpreußens wieder Anschläge politischer Art, ohne daß es zu erheblichen Verletzungen oder Totschlägen gekommen wäre. Der Bürgermeister der Stadt Lyck hat aus Bürgern der Stadt eine Hilfspolizei zur Unterstützung der örtlichen Polizeiorgane aufgestellt, die während der Nacht Polizeidienst versieht. In Landsberg im Kreise Preußisch-Eylau ist gestern nacht auf einen Siedler und einen Gutsbesitzer, beide Angehörige der NSDAP., ein Revolveranschlag verübt worden, der jedoch mißlang.

*

wtb. **Ortelsburg**, 9. August. Die Wohnung eines früheren kommunistischen Stadtverordneten, der inzwischen zur S. P. D. übergetreten ist, wurde heute früh beschossen. Getroffen wurde niemand. Am vergangenen Donnerstag hatte der Betroffene auf einer Postkarte die Mitteilung erhalten, daß ihn innerhalb vierzehn Tagen der Tod ereilen würde.

Ein 6½jähriger Junge schwer verletzt

wtb. **Marienburg**, 9. August. In der Nacht zum Dienstag wurde auf die Wohnung eines Bäckers ein Bombenattentat verübt. **Der 6½jährige Sohn des Bäckers wurde durch Sprengstücke am Kopf schwer verletzt.** Der Bäcker gehört keiner Partei an und betätigt sich auch nicht politisch.

Sich selbst bestraft

Ein Terrorist erliegt seinen schweren Verletzungen

wtb. **Breslau**, 9. August. **In Reichenbach wurde von einem S. A.-Mann auf den Redakteur des sozialdemokratischen Blattes „Der Proletarier" ein Handgranatenanschlag versucht. Die Handgranate explodierte jedoch vorzeitig, und der S. A.-Mann erlitt so schwere Verletzungen, daß er noch in der Nacht seinen Verletzungen erlag.**

In Wünschelburg, Kreis Neurode, wurden heute früh sieben Schüsse auf die Wohnung eines Reichsbannerführers abgegeben. Personen wurden nicht verletzt.

In Münsterberg erfolgte heute nacht ein Feuerüberfall gegen das Haus der Münsterberger Zentrumszeitung und gegen ein Geschäftshaus. Personen wurden nicht verletzt.

In Strehlen wurden die Schaufenster von zwei jüdischen Kaufleuten durch Steinwürfe zertrümmert.

In Waldenburg wurden heute nacht wegen unbefugten Waffenbesitzes elf Angehörige der N. S. D. A. P. festgenommen. Man fand bei

ihnen zwei Trommelrevolver, eine Selbstladepistole und verschiedene Schlagwerkzeuge.

*

cnb. **Breslau**, 8. August. Wie erst jetzt bekannt wird, sind in Schlesien außer den gemeldeten Anschlägen im Laufe der heutigen Nacht noch eine Reihe anderer Terrorakte verübt worden. In Waldenburg wurden heute früh aus einem Kraftwagen Pistolenschüsse gegen das S. A.-Büro der N. S. D. A. P. abgegeben. In Dittersbach, Kreis Waldenburg, ist in der Nacht zum Montag ein Haus beschossen worden, in dem ein S. A.-Führer seine Wohnung hat. In beiden Fällen wurden Pesonen nicht verletzt.

In Gleiwitz wurde am Sonntag gegen die Wohnung eines Kaufmanns, der der S. P. D. angehört, eine Eierhandgranate geworfen, die Sachschaden anrichtete.

*

wtb. **Hirschberg**, 9. August. In der vergangenen Nacht wurde gegen das städtische Kunst- und Vereinshaus, ein nationalistisches Verkehrslokal, ein Bombenanschlag verübt. An einer Seite des Hauses explodierte eine Bombe und richtete große Verwüstungen an. Viele Fensterscheiben des Lokals wurden zertrümmert und das Haus stark beschädigt; Personen sind nicht zu Schaden gekommen. Die Täter konnten nicht ermittelt werden.

*

wtb. **Gleiwitz**, 9. August. In die Wohnung des kommunistischen Stadtverordneten Behr ist gestern abend eine Stielhandgranate geworfen worden. Das Ueberfallkommando suchte das umliegende Gelände ohne Erfolg nach den Tätern ab.

*

wtb. **Leobschütz**, 9. August. In der Nähe des Dominionkrugs wurde der Sekretär des Reichsbanners in Nassiedel, Limsch, tot aufgefunden. Seine Leiche wies zwei Kopfschüsse und auch Verletzungen durch Messerstiche auf. Der Tod muß bereits in der Nacht zum Sonntag eingetreten sein. Die Mordkommission ist zur Zeit mit der weiteren Ermittlung beschäftigt.

Eine amtliche Verlautbarung

über die Bombenanschläge in Schleswig-Holstein

wtb. **Altona**, 9. August. Ueber die Verhaftung wegen der Sprengstoffanschläge in Schleswig-Holstein wird ein amtlicher Bericht ausgegeben, in dem es heißt:

Die Ermittelungen haben bisher zu sieben Festnahmen geführt. Festgenommen sind Nationalsozialisten, sie gehören der S. S. an. Im Zusammenhang mit den Sprengstoffanschlägen steht zweifellos ein Anschlag auf die Wohnung eines Landjägers Wolf in Erfde. Dort wurden in der Nacht zum 1. August mehrere Schüsse von einem Auto durch die Fenster abgegeben, wobei die allein anwesende Frau des Landjägers in Lebensgefahr geriet. Auch dort sind zwei Nationalsozialisten als Täter festgenommen worden, von denen der eine S. S.-, der andere S. A.-Angehöriger war.

wtb. **Husum**, 9. August. Das hiesige Schöffengericht verurteilte den S. A.-Mann Wolk wegen eines Feuerüberfalls auf das Haus des Landjägers Wolf in Erfde zu neun Monaten Gefängnis.

*

wtb. **Eckernförde**, 9. August. Im Zusammenhang mit dem Sturm auf das Gewerkschaftshaus am 10. Juli, bei dem zwei sozialdemokratische Landarbeiter den Tod fanden, wurden dieser Tage 12 Verhaftungen vorgenommen. Die Festgenommenen, die Nationalsozialisten sind, wurden in das Untersuchungsgefängnis nach Kiel eingeliefert. Nach amtlicher Mitteilung besteht bei keinem der Verhafteten der Verdacht auf Mord bzw. Totschlag, sondern es handelt sich lediglich um Landfriedensbruch.

Durchsuchung durch 1500 Polizei- und Kriminalbeamte

wtb. **Hamburg**, 9. August. Im Hamburger Gängeviertel, das in letzter Zeit vielfach der Ausgangspunkt von Unruhen gewesen ist, und in dem schon des öfteren Polizeibeamte angegriffen und in verschiedenen Fällen auch tödlich verletzt wurden, nahm die Polizei heute in den frühen Morgenstunden eine ganz großangelegte Durchsuchung vor. Nicht weniger als 1500 Polizei- und Kriminalbeamte riegelten das ganze Gängeviertel ab und durchsuchten es daraufhin aufs gründlichste nach Waffen und verdächtigen Personen. **In den Wohnungen wurden teilweise die Fußböden ausgerissen und nach Waffen durchforscht. Wie verlautet, sind bis 9 Uhr vormittags etwa 60 Personen der Polizeiwache zu weiteren Feststellungen zugeführt worden. Auch eine ganze Anzahl Waffen sollen beschlagnahmt worden sein.**

*

wtb. **Stettin**, 9. August. Aus einem fahrenden Auto wurde heute früh kurz vor 3 Uhr auf das Verlagshaus des sozialdemokratischen „Volksboten" eine Dynamitbombe geschleudert, durch die die großen Schaufensterscheiben, die Eingangstür und zahlreiche Einrichtungsgegenstände der Geschäftsstelle sowie zahlreiche Schaufensterscheiben in den umliegenden Häusern zerstört wurden. Personen sind glücklicherweise nicht zu Schaden gekommen. Ueber die Täter läßt sich zur Zeit noch nichts Genaues sagen, da die politische Polizei noch mit der Aufklärung des Falles beschäftigt ist.

*

cnb. **Braunschweig**, 9. August. Der nationalsozialistische Präsident des Braunschweigischen Landtages, Zörner, erklärte einem Redaktionsmitglied der „Braunschweigischen Landeszeitung" gegenüber, die Urheber der Sprengstoffexplosion in der Langenstraße hätten sich durch ihre Tat selbst aus der Partei ausgeschlossen. Im übrigen sei noch nicht festgestellt, woher diese auswärtigen Nationalsozialisten gekommen seien und unter welchen Umständen sie Mitglieder der Partei wurden.

Ein Vater von vier Kindern erschossen

wtb. Cüpper bei Seidenberg, 9. August. Auf den Reichsbannermann Maurer Hoffmann, Vater von vier Kindern, wurden in der vergangenen Nacht aus nächster Nähe zwei Schüsse abgefeuert. Er starb im Krankenhaus.

wtb. **Moskau**, 9. Moskau. In den kommenden Tagen wird ein Riesenflugzeug der Zivilflugflotte in der Sowjetunion, das 40 Plätze fassende Flugzeug „A. N. T.-14", von Moskau einen **Flug nach Berlin unternehmen.**

Der „Kronenprozeß" gegen Voldemaras

Er soll im September vor dem Obersten Tribunal zur Verhandlung kommen

ss. **Kaunas**, 9. August. Wie hier bekannt gegeben wird, wird der sogenannte Kronenprozeß gegen Voldemaras im Obersten Tribunal am 27. September zur Verhandlung gelangen. Bei der Verhandlung des Prozesses werden auch solche Fragen zur Sprache kommen, die mit der Erkämpfung der litauischen Unabhängigkeit im Zusammenhang stehen. Ueber die Einzelheiten des Prozesses verlautet hier etwa folgendes:

Als im Jahre 1918 die Organisation des litauischen Staates in Wilna begann, stand an der Spitze der Finanzverwaltung der spätere litauische Finanzminister Martin Ytschas. Es gelang ihm, zunächst eine Anleihe in Höhe von 30 000 Ostmark aufzubringen. Das Präsidium des damals in Wilna gegründeten litauischen Staatsrates beauftragte hierauf Ytschas und Voldemaras, Verhandlungen mit der deutschen Regierung über die Aufnahme einer Anleihe von 100 Millionen Mark aufzunehmen. Die Verhandlungen führten zu einem Erfolg, und der Anleihevertrag wurde damals von dem gegenwärtigen Staatspräsidenten Smetona unterzeichnet. Von diesem Anleihebetrag wurden 2 Millionen Mark der litauischen Delegation bei der Friedenskonferenz in Paris, an deren Spitze Voldemaras stand, zur Verfügung gestellt und an die deutschen Banken in Berlin überwiesen. Voldemaras hat nun vor seiner Abreise nach Paris aus Berlin am 28. November 1918 200 000 Mark an eine Bank in Kopenhagen auf seinen Namen überweisen lassen. Im Jahre 1925 hat übrigens das Kopenhagener Gericht festgestellt, daß dieser Betrag der litauischen Regierung gehören müßte. Von dem der litauischen Delegation zur Verfügung gestellten Betrag von zwei Millionen Mark haben noch der Prälat Olschauskas 60 000 Mark und der spätere Außenminister Dr. Purickis 250 000 Mark erhalten. Eine Million Mark wurde an eine Bank in Lausanne für die litauische Friedensdelegation überwiesen. Die litauische Friedensdelegation hat ferner durch die Vermittlung des Prälats Olschauskas aus Amerika, von den dort lebenden Litauern größere Beträge erhalten. Angeblich ist nun festgestellt worden, daß Voldemaras von den ihm persönlich zur Verfügung gestellten 25 000 Franks und 92 000 Franks und 92 500 dänischen Kronen, nur 35 000 Kronen für die Gründung der litauischen Konsulate in Stockholm und Kopenhagen ausgegeben habe. Ueber den Rest des Geldes konnte Voldemaras eine Abrechnung nicht vorlegen.

Dieser sogenannte Kronenprozeß wurde gegen Voldemaras bereits im Jahre 1922 angestrengt; er soll im September dieses Jahres nun tatsächlich zur Verhandlung gelangen. Als Verteidiger von Voldemaras werden Professor Beliackin und der Rechtsanwalt Kazlas auftreten. Als Zeugen werden u. a. M. Ytschas, der ehemalige Ministerpräsident Galvanauskas, der litauische Gesandte in Paris, Klimas, der litauische Gesandte in Stockholm Savickis, der ehemalige Generalsekretär im Ministerkabinett Dozent Petkevicius, der Kanzleichef des Staatspräsidenten Professor Bielskus und der Gesandte in der Tschechoslowakei Aukstuolis geladen werden. Die Anklage wird der Gehilfe des Staatsanwalts am Obersten Tribunal, Valtys, führen.

Autobus stürzt in eine tiefe Schlucht

Sechs Tote, zwanzig Verletzte

wtb. Paris, 9. August. Ein folgenschweres Verkehrsunglück ereignete sich am Sonntag abend in der Nähe von Salamanca. Wie „Journal" aus Madrid berichtet,

stürzte ein mit 26 Personen besetzter Autobus, der Ausflügler nach Salamanca zurückbringen wollte, in eine 30 Meter tiefe Schlucht, da die Bremsen versagt hatten.

Von den Insassen fanden sechs den Tod, alle anderen wurden schwer verletzt.

Drei Bergleute tödlich verunglückt

wtb. **Dortmund**, 9. August. Im unterirdischen Betrieb der Zeche „Kaiserstuhl II" waren am Sonnabend drei Bergleute durch Zubruchgehen eines Kohlenpfeilers verschüttet worden. Die Rettungsarbeiten gestalteten sich sehr schwierig, da dauernd Gesteinsmassen nachstürzten. Erst in der Nacht zum Sonntag konnten der Bergmann Watermann und gestern früh der Bergmann Baumgardt tot geborgen werden. Der dritte Verunglückte, der Hauer Sander, wurde gestern mittag gleichfalls tot aufgefunden.

*

wtb. **Augsburg**, 9. August. Auf dem Augsburger Flugplatz ereignete sich ein Unfall, der ein Menschenleben forderte. Bei Vornahme eines Uebungsfluges stürzte der Pilot Kreuzkamp aus unbekannter Ursache ab und war sofort tot.

Achtzehnjähriger Lehrling ersticht siebzehnjähriges Dienstmädchen

wtb. **Düsseldorf**, 9. August. In Baerl (Kreis Moers) wurde das siebzehnjährige Dienstmädchen Köhnen der Metzgerleute Haase in ihrer Kammer mit durchschnittener Kehle tot aufgefunden. Als Täter wurde der achtzehnjährige Lehrling August Deutsch ermittelt, der nach dem Mord zunächst geflüchtet war, sich dann aber in Duisburg der Polizei stellte. Deutsch hatte kurz vor der Tat einem Freunde geäußert, er werde dem Mädchen den Hals durchschneiden. Kurz darauf hat er das Mädchen nach verzweifelter Gegenwehr umgebracht.

Riesenunterschlagungen eines Pariser Bankbeamten

wtb. **Paris**, 9. Juli. Ein Beamter einer hiesigen Großbank ist wegen Unterschlagung von 16 Millionen Francs verhaftet worden. Dem Verhafteten war es gelungen, persönliche Beziehungen zu verschiedenen Bankkunden anzuknüpfen, von denen er im Laufe der Zeit Wertpapiere in beträchtlicher Höhe unter dem Vorwande herauslocken konnte, damit lukrative Spekulationen ausführen zu wollen.

Erdbebenschaden auf den Azoren

wtb. **Lissabon**, 9. August. Der portugiesische Innenminister hat vom Gouverneur von Ponta Delgada (Azoren) Bericht über den Schaden erhalten, den das kürzliche Erdbeben angerichtet hat. 300 Häuser sind eingestürzt, 500 stark beschädigt, viele von ihnen drohen zusammenzustürzen. 14 Personen werden bisher als verletzt gemeldet. Der Sachschaden soll sich auf 5000 Contos de Reis belaufen.

„Calmette-Vorsitzender während der Verhandlung geisteskrank"

cnb. **Berlin**, 9. August. Die „B. Z. am Mittag" meldet heute unter dieser Ueberschrift: Mit einer ungeheuerlich anmutenden Begründung haben die Verteidiger des Hauptangeklagten des Calmette-Prozesses gegen die Verurteilung ihrer Mandanten Revision eingelegt. Rechtsanwalt Dr. Hoffmann, der Verteidiger Altstädts, von dem ein Teil der Revisionsbegründung stammt, bittet, das Calmette-Urteil deshalb aufzuheben, weil der Verdacht bestehe, daß Amtsgerichtsrat Wiebel, der Vorsitzender des Calmette-Prozesses, schon während der Verhandlung geisteskrank gewesen sei. Das Gericht sei wegen der anzunehmenden Geisteskrankheit des Vorsitzenden nicht ordnungsgemäß besetzt gewesen, und aus diesem formalen Grunde müsse der Prozeß noch einmal verhandelt werden. Die Revisionsbegründung Dr. Hoffmanns enthält für die behauptete Geisteskrankheit des Calmette-Vorsitzenden eine Anzahl von Einzelheiten, die noch genau nachgeprüft werden müssen.

Bombenanschlag auf ein bretonisch-französisches Denkmal

wtb. **Paris**, 8. August.

Mit großem Aufwand wurde gestern in Vannes die 400jährige Wiederkehr des Tages begangen, an dem die Bretagne mit dem Königreich Frankreich vereinigt wurde. Mit großer Empörung geißelten die verschiedenen Redner, darunter auch der Ministerpräsident, einen **Bombenanschlag, der gestern in Rennes auf das zur Verherrlichung der Vereinigung der Bretagne mit Frankreich errichtete Denkmal verübt wurde. Das Denkmal wurde zertrümmert. Sämtliche Fensterscheiben der umliegenden Häuser, namentlich des Rathauses und des Stadttheaters, wurden zerstört.** Auch die Fassaden dieser Häuser wurden nicht unerheblich beschädigt.

*

Bei dem zerstörten Denkmal handelt es sich um ein im Jahre 1911 in Rennes enthülltes, von dem Bildhauer Boucher stammendes, französisch-bretonisches Denkmal, das Karl VIII. darstellt, wie er die Huldigung der Herzogin Anna, seiner späteren Gemahlin, entgegennimmt. Nach dem Krieg entwickelte sich unter dem Einfluß der flämischen Volksbewegung in der Bretagne eine Abwehrfront gegen die zentralistischen Maßnahmen. Bretonische Sprache und Traditionen wurden von denjenigen geschützt, die den Rassencharakter des Landes bewahren wollten. Eine autonomistische Bewegung entstand ähnlich der elsässischen und der flämischen. Ins Parlament wurde ein bretonischer Autonomist gewählt, der nicht nur in der bretonischen Tracht erschien, sondern auch bretonisch sprach. Auf dem Genfer Minderheitskongreß erschienen Vertreter dieser Bewegung.

Es besteht kein Zweifel darüber, daß die Gedächtnisfeier in Vannes unter dem Protest der bretonischen Autonomiebewegung veranstaltet wurde. In der Zerstörung des Denkmals fand dieser Protest seinen Ausdruck. Am Sonntag kurz vor 5 Uhr stürzte das Monument unter den Folgen eines von langer Hand vorbereiteten Dynamitanschlages zusammen. Zwei Detonationen hatten eine so ungeheure Wirkung, daß die Fenster des Rathauses, des Stadttheaters, der Hauptpolizei und der anderen Häuser zersplittert, die Vorhänge von den Stangen gerissen und die Glasschränke in den Zimmern zerstört wurden. Durch die Wucht der Explosion wurden schwere Steine, die den Sockel des Denkmals bildeten, hundert Meter weit fortgeschleudert. Das in einer Nische des Rathauses errichtete Denkmal glich nach den beiden Detonationen einem Trümmerhaufen. Verletzt ist niemand. Es ist aber wunderbar, daß die Denkmalszerstörer am Fuße des Denkmals eine tiefe Grube zur Unterbringung des Sprengstoffes vorbereiten konnten, ohne von den in unmittelbarer Nähe befindlichen Polizisten in ihrer Arbeit gestört zu werden.

Die Urheber des Anschlages in Rennes sind noch nicht einwandfrei festgestellt. Man sucht sie aber jedenfalls unter den Autonomisten und Separatisten. Ein besonderer Verdacht richtet sich gegen einen gewissen Quilgas, der eine radikale Gruppe in der Bretagne leitet. 14 Autonomistenführer sind einstweilen festgenommen und einem strengen Verhör unterzogen worden. Die Herkunft des Sprengstoffes scheint festzustehen. Vor einigen Tagen wurde in einer Sprengstoffabrik in Laval in der Normandie eine ziemlich erhebliche Explosivstoffmenge entwendet. Da das Relief unmittelbar am Rathaus, also an einem bewohnten Gebäude, angebracht war, kann der Attentäter nach französischem Recht unter Umständen die Todesstrafe gewärtigen.

Ein symptomatischer Zwischenfall wird übrigens vom Tage vor dem Attentat bekannt: Die bretonischen Autonomisten haben sich immer daran gestoßen, daß auf dem zerstörten Hochrelief die Herzogin Anna kniend vor dem französischen König Karl dargestellt war. Diese Geste der Unterwürfigkeit hat in der Bretagne schon öfters Anstoß erregt. Eine politische Gruppe hatte am Sonnabend bekannt gegeben, daß sie sich zwar an den Loyalitätskundgebungen beteiligen, daß aber ihr Führer in seiner Rede gegen die Auffassung des Bildhauers protestieren würde. Da die Organisatoren die Streichung dieser Stelle verlangten, blieb die Gruppe ostentativ der Feier fern.

Die Olympiade in Los Angeles

Der olympische Schwimmwettbewerb

wtb. **Los Angeles**, 9. August

Der zehnte Tag der Olympischen Spiele brachte ein Programm, in dessen Mittelpunkt die Wettbewerbe im Schwimmstadion standen. Schon gleich im

Kunstspringn

waren die Amerikaner unerreicht und holten sich alle drei Medaillen. Schon in den Pflichtsprüngen holten Gallitzen, Smith und Degener, der Zweite von Amsterdam, einen klaren Punktvorsprung heraus. Der Deutsche Leo Esser-Wünsdorf war zunächst nicht locker genug und konnte erst später seine Hemmungen los werden. Er brachte es in der Kür mit einem halben Bohrer mit Anlauf auf 18,04 Punkte und zeigte damit seinen besten Sprung. Hinter den drei Amerikanern, Gallitzen (161,38 Punkte), Smith und Degener, placierte sich als Vierter der Kanadier Phillips, dem dichtauf Esser folgte; er war damit bester Europäer. Poussars-Frankreich wurde nur Siebenter und Europameister Staudinger-Wien Neunter.

Im

100 Meter-Kraulschwimmen für Damen

wurde der olympische Rekord im Finale abermals unterbunden. Die Amerikanerin Helene Madison hatte sich in den Vorläufen große Zurückhaltung auferlegt und zeigte hier erst ihr wahres Können. In der olympischen Rekordzeit von 1,06,8 siegte sie mit einer Sekunde Vorsprung vor Fräulein den Ouden-Holland und ihrer Landsmännin Garatti.

In den

400 Meter-Kraul-Vorläufen

war mit Yokoyama in 4,58,2 (olympischer Rekord) wiederum ein Japaner der Schnellste. Mit 4,53,3 kam jedoch der Franzose Taris dieser Zeit sehr nahe, während Crabbe (U. S. A.) und Charlton-Australien 4,59,8 in ihren Vorläufen als Sieger brauchten.

Unerfreuliche Zwischenfälle gab es beim Wasserballturnier im Spiel Deutschland-Brasilien, das die deutschen Vertreter leicht 7:3 gewannen. Die Brasilianer bemäntelten ihr schwaches Können durch unfaires Spiel, und der ungarische Schiedsrichter Komjadi mußte wiederholt eingreifen. Nach Schluß wurde Komjadi von einigen Südamerikanern tätlich angegriffen und mußte polizeilich geschützt werden. Das Olympische Komitee schloß daraufhin die Südamerikaner aus und sperrte drei Spieler gleichzeitig für künftige olympische Turniere. Im zweiten Spiel waren die Ungarn Japan klar überlegen. Mit 18:0 (10:0) blieben die Favoriten erfolgreich. In der Tabelle liegen Ungarn und Amerika ohne Niederlage mit vier Punkten vor Deutschland mit zwei Punkten und Japan 0 Punkten.

Im

Degen-Einzelfechten,

an dem der Deutsche Casmir nicht teilnimmt, wurden die 12 Bewerber für das Finale ermittelt, darunter die Franzosen Schmetz und Cattiau, die Schweden Thofelt, Lindström und der Amerikaner Calman.

Die ersten Preisträger wurden im **Turnen** vor leeren Tribünen ermittelt. In den Freiübungen siegte der Ungar Pelle vor dem Schweizer Favoriten Miez und Lertoria-Italien.

Der Deutsche **Segler Behr** hält sich in der Gesamtbewertung in dritter Position.

Eine **Goldene Medaille für Deutschland** gab es noch in der **Literatur**, wo erst jetzt die Preisträger bekannt gegeben wurden. Paul Bauer erhielt für das Buch „Im Kangehenzonga-Kampf mit dem Himalaja" die Goldene Medaille vor dem Dänen Petersen und dem Amerikaner Brundage, dem Führer des amerikanischen Leichtathletikverbandes.

Im **Hockeyturnier** steht der Sieg Indiens bereits fest. Die Inder haben nur noch ein Spiel gegen Amerika zu bestreiten, das sie nach menschlichem Ermessen kaum verlieren können, zumal Japan die Amerikaner überlegen mit 9:2 abfertigte und damit den zweiten Platz sicherstellte.

In der Sitzung des Internationalen Leichtathletikverbandes wurde der

Fall Nurmi

noch einmal behandelt, aber der Finne fand keine Gnade. Seine Suspendierung blieb bestehen. Nurmi hat übrigens ebenso wie der Marathon-Sieger Zabala-Argentinien ein fabelhaftes Angebot des Manager Clubs Newyork für eine Berufsläufer-Tournee abgelehnt.

Das **Placement der Nationen in der Leichtathletik** hat sich noch nachträglich zugunsten Deutschlands geändert, das jetzt mit 38 Punkten die fünfte Stelle vor Japan mit 37 Punkten besetzt, da die Zielphotographie des 100 Meter-Laufes der Damen klar erwiesen hat, daß die Deutsche Dollinger den vierten und nicht den sechsten Platz belegte.

In der Nachmittagssitzung des Internationalen Leichtathletikverbandes vom Montag wurde beschlossen, in Zukunft die Bestleistungen bis 1000 Meter in Zehntel-Sekunden und erst darüber hinaus in Fünftel-Sekunden anzugeben, da sich die von dem Amerikaner Kirby erfundene photometrische Zeitmessung bei den Spielen glänzend bewährte. **Im übrigen wurden die bei den Spielen aufgestellten Höchstleistungen im Laufen über 400 Meter, 800 Meter und 400 Meter-Hürden, im Dreisprung, Stabhochsprung und im Staffellauf über 4×400 Meter und 4×100 Meter als Weltrekorde bestätigt.**

Die deutschen Leichtathleten werden, wie vorgesehen, sofort nach Schluß der Spiele die Heimreise antreten. Am 15. August verläßt die Mannschaft geschlossen Los Angeles. Die einzige Unterbrechung der Reise erfolgt in Chicago, wo auf Grund einer früheren Einladung die Teilnahme an einem internationalen Sportfest vorgesehen ist.

Riga gewinnt den Klub-Dreikampf

Am Sonntag nachmittag fand in den Schwimmanlagen des Schwimmklubs „Poseidon" vor dem Kurhaus Sandkrug ein Klub-Dreikampf zwischen dem 1. Baltischen Schwimmverein Riga, dem Schwimm-Sport-Verein Memel und dem Schwimm-

Memeler Dampfboot

Mittwoch, den 10 August 1932

Druck und Verlag von F. W. Siebert Memeler Dampfboot Aktien-Gesellschaft

Beilage Nr. 186

Memel, 9. August

Annähernd 500 Arbeitslose

224 Personen erhalten Unterstützung

Wie wir vom Arbeitsamt der Stadt Memel erfahren, waren am 25. Juli 701 Personen, darunter 211 Frauen, als arbeitslos registriert. Seit dieser Zeit hat sich die Lage auf dem städtischen Arbeitsmarkt wesentlich gebessert. Heute sind nur noch 482 Personen, darunter 168 Frauen, als arbeitslos gemeldet. Die Besserung der Arbeitslage ist darauf zurückzuführen, daß der Hafenverkehr und die Bautätigkeit in letzter Zeit verhältnismäßig rege waren. Außerdem standen dem Arbeitsmarkt seit dem 25. Juli etwa hundert offene Arbeitsstellen an der Schmelltelle zur Verfügung. Es arbeiten dort in letzter Zeit täglich 60 Männer und 15 Frauen. Diese Arbeit wird demnächst beendet sein, jedoch kann dann das Arbeitsamt Arbeiter nach Grumbeln vermitteln, wo die Aglohne zur Regulierung gelangt. Die nicht voll erwerbsfähigen Männer und Frauen werden vom Arbeitsamt unterstützt. In der vergangenen Woche erhielten insgesamt 224 Personen Arbeitslosenunterstützung.

Fahrpreisermäßigungen für Besucher der Königsberger und Schaulener Messe

Den Besuchern der Königsberger Messe wird der Fahrpreis auf der litauischen Eisenbahn bei Benutzung der zweiten und dritten Klasse um 25% ermäßigt. Bei der Hinreise haben die Besucher bis zur Grenzstation zwar den vollen Fahrpreis zu entrichten, jedoch wird ihnen auf der Rückreise bei Vorlegung eines Vermerks über den Besuch der Messe eine Ermäßigung von 50% von der Rückfahrt in Abrechnung gebracht. Den Besuchern der landwirtschaftlichen Ausstellung in Schaulen wird die Fahrt um 50% ermäßigt, wobei bei der Hinfahrt ebenfalls der volle Betrag zu zahlen ist. Auf der Rückfahrt wird bei Vorlegung einer Bescheinigung über den Besuch der Messe eine Freikarte ausgehändigt. Die Fahrpreisermäßigungen für die landwirtschaftliche Ausstellung in Schaulen werden vom 12. bis 17. August gewährt.

*** Braemer im Krankenhaus gestorben.** Wie berichtet, verunglückte am Sonntag nachmittag in der Nähe von Schwarzort beim Baden der Kinooperateur Braemer aus Memel, Friedrich-Wilhelm-Straße wohnhaft, sehr schwer. Bei einem Kopfsprung aus einem Boot stieß er so stark auf den Grund auf, daß er sich die Halswirbelsäule brach und noch andere innere Verletzungen erlitt. Der Verunglückte wurde Sonntag abend in das Memeler Krankenhaus eingeliefert, wo er heute morgen gestorben ist.

*** Unfall in einer Spinnerei.** Am Montag wurde das Krankenauto nach einer Spinnerei in der Fabrikstraße gerufen. Hier waren einer Arbeiterin, die beim Spinnen beschäftigt war, zwei Finger der rechten Hand in eine Walze geraten. Die Verunglückte wurde nach dem Städtischen Krankenhaus gebracht.

*** Volksliederabend Hanna Richtsmeier.** Am Mittwoch abend um 9 Uhr gibt Fräulein Hanna Richtsmeier im Kurhaus Sandkrug einen Volksliederabend. Zum Vortrag gelangen etwa zwanzig Lieder, und zwar deutsche (in der Bearbeitung von Johannes Brahms), sowie ein Auszug baltischer Lieder aus „Das Lied der Völker" von Heinrich Möller.

*** Wer ist am Sonnabend von einem Hund in der Stadt angefallen worden?** Am Sonnabend, dem 6. August, ist, wie bereits berichtet, ein elfjähriger Schüler in der Simon-Dach-Straße in der Nähe des Buddrick'schen Geschäfts beim Besteigen seines Fahrrades von einem kleinen schwarzen Hund angefallen und gebissen worden. Der Hund hat sich sodann in Richtung Polangenstraße entfernt und soll dabei nach Angaben des Schülers noch andere Personen angefallen haben. Der Eigentümer des fraglichen Hundes konnte bisher nicht festgestellt werden. Personen, die den Vorfall beobachtet haben oder sonstige Angaben zur Ermittelung des Hundeeigentümers machen können, werden gebeten, sich unverzüglich bei der Stadtpolizeiverwaltung, Zimmer 4/6, zu melden.

*** Diebstähle.** In der Nacht zum Montag wurde in dem Geschäft der Firma Schrolowitz in der Grabenstraße 9/10 ein Einbruchsdiebstahl verübt. Die Täter haben von der Hofseite die Eingangstür zum Laden, die mit zwei eisernen Riegeln und dazugehörigen Vorhängeschlössern verschlossen war, erbrochen. Entwendet wurden Parfümerien, und zwar eine Anzahl Flaschen Lavendel-Orange und Stella, ebenso Zigaretten, Marke „Casino" und „Salem Aleikum" und eine Menge Zigarren, Marke „Komet", außerdem Portwein und Apfelwein. Am Montag wurde einer Arbeiterin aus dem Ankleideraum der Schokoladenfabrik „Viktoria" in der Parkstraße ein rosa Sommerunterrock mit schmalen Streifen gestohlen. Einer anderen Arbeiterin verschwand während ihres Umzuges aus dem Hause Mühlenstraße 20 eine Wäscheleine, welche sie auf einen Holzhaufen auf dem Hof gelegt hatte. Am Montag morgen ist in ein Zimmer des Hauses Mühlentorstraße 101 eine unbekannte Person eingedrungen und hat aus einem auf dem Stuhl hängenden Anzug eine Brieftasche, bestehend aus drei Fächern, mit verschiedenen Papieren entwendet. Bei diesen Papieren handelt es sich um Kaufverträge, einen Inlandspaß und einen Ausweis auf den Namen Urban. Der Täter hat, nachdem er die Brieftasche an sich genommen hatte, den Anzug auf die Straße geworfen. Am Sonnabend wurde ein Fahrrad, welches in der Gastwirtschaft bei Schumann auf Schmelz untergestellt war, entwendet. Es handelt sich um ein Herrenfahrrad, Marke „Wanderer", mit schwarzem Rahmengestell, gelben Radfelgen, schwarzen Kotflügeln und roter Peters Unionbereifung. Dieser Tage ist ein Vorratsschrank, der sich in einem Keller des Hauses Moltkestraße Nr. 18 befand, gewaltsam geöffnet worden. Der Täter hat aus dem Schrank verschiedene Lebensmittel entwendet. Auf dem Memeler Wochenmarkt wurde einer Frau ein Portemonnaie mit 26 Lit gestohlen. Einem Besitzer wurden aus seinem Wagen, den er auf den Hof des Kaufmanns Horn am Neuen Markt untergestellt hatte, zwei graue Damenmäntel, drei Emailleschüsseln, zwei weiße und eine blaue, ein hölzernes Litermaß, acht neue Hufeisen, ein Pfund Hufnägel und ein Paar Damenschuhe gestohlen. In den Abendstunden des gestrigen Sonntag ist ein Motorrad, Marke A. J. S., Nr. KM 440, das in der Thomasstraße stand, gestohlen worden. Am linken Fußbrett des Motorrades fehlte der Gummibelag, und auch die Hälfte des Fußbrettes. In der Nacht zum Sonntag wurden aus einem Autobus, der vor der Jugendherberge in der Plantage stand, ein Photoapparat, Zeiß-Benzin, mit drei Kassetten, ein weißes Handtuch, eine schwarze Badehose, ein neues Oberhemd, Größe 39, ein weiß-emaillierter Becher und eine Schachtel mit 24 Zigaretten gestohlen. Der Täter, bei dem es sich um einen etwa 1,75 Meter großen Mann handeln soll, ist mit einem dunklen Anzug bekleidet gewesen. In der Nacht zum Sonntag sind auf dem Felde am Waisenhof mehrere tausend Zwiebeln gestohlen worden. Die Kriminalpolizei bittet hierzu um sachdienliche Angaben.

*** Polizei-Bericht** für die Zeit vom 30. Juli bis 6. August. Als gefunden sind gemeldet: eine beigefarbene Handtasche mit zwei Badekappen, ein braunes Portemonnaie mit Geld, ein schwarzgrauer Affenpinscher, ein goldener Trauring, ein Bleylesweater. Als verloren sind gemeldet: ein braunes Portemonnaie mit 51 Rentenmark und 20 Lit, eine braunlederne Aktentasche, eine modefarbene Handtasche, ein goldener Trauring, ein braunweißer Bernhardiner, eine schwarze Handtasche, eine dunkelblaue Handtasche, eine schwarzlederne Brieftasche mit 240 Lit, ein grauer Regenmantel, eine braune Handtasche mit Rentenbescheid für Marinke Zachan, ein 50-Mark-Schein, eine blaue Handtasche mit Paß für Gerda Makschien, eine kunstlederne Brieftasche mit Inlandspaß für Antanas Valendzius, ein Inlandspaß für Bobis Gilis.

Unsere nächste Artikelserie ist betitelt

Welle 600

Abenteuer des Schiffsfunks

Mit der Veröffentlichung dieser spannenden Reportage beginnen wir **morgen.**

Wie es einem Landmann erging . . .

Unter „zärtlichen" Umarmungen bestohlen

Die beiden Arbeiter K. und L. aus Memel hielten sich an einem Nachmittag in einem hiesigen Lokal auf. Obwohl sie arbeitslos waren, hatten sie noch soviel Geld übrig, um sich einige Quart Degtines zu kaufen. Als auch die letzte Viertelliterflasche zur Neigung ging, erschien in der Gastwirtschaft ein Besitzer aus der Prökulser Gegend, der einem der beiden Arbeiter gut bekannt war; denn dieser Arbeiter war auch einmal ein größerer Besitzer gewesen. Die alte Freundschaft wurde wieder erneuert, und da der Besitzer mehrere Zehn-Lit-Scheine — er soll etwa 120 Lit bei sich gehabt haben — in seinem Portemonnaie hatte, konnte munter weitergezecht werden. Beim Oeffnen der Geldbörse hatten die beiden Arbeiter gesehen, daß sie es mit einem „Geldmenschen" zu tun hatten. Sie berieten daher während der Zeche, wie sie ihm das Geld in bar abnehmen könnten. Schon beim Austreten versuchten sie, ihm die Geldbörse aus der Tasche zu ziehen, was ihnen aber nicht gelang, da der Besitzer zu sehr aufpaßte. Abends gegen 8 Uhr mußte aber der Landmann zum Verkehrsauto gehen, das auf dem Neuen Markt stand. Es war selbstverständlich, daß ihn die beiden Arbeiter, nach Freundesart, begleiteten. Unter vielen Umarmungen wurde an dem Verkehrsauto Abschied genommen. Dabei hatte ein junger Mann gesehen, wie einer der Arbeiter dem Besitzer die Geldbörse aus der Tasche zog. Der Besitzer bemerkte den Verlust erst, als er in Prökuls ankam. Durch die Ermittlungen der Kriminalpolizei gelang es bald, die Diebe zu ermitteln. Sie hatten sich dieser Tage wegen des Diebstahls vor dem Memeler Schöffengericht zu verantworten. Die beiden Angeklagten waren geständig. K. erhielt vier Monate Gefängnis, während L. mit einer Gefängnisstrafe von zwei Monaten davonkam.

Aus Liebe ins Zuchthaus

Vor kurzem hatten sich vor dem Heydekruger Schöffengericht die Besitzertochter Meta S. aus Schillmeißen wegen Meineides und der Besitzer Wilh. P. aus Kl. Grabuppen wegen Anstiftung dazu zu verantworten. Beide Angeklagten wurden jedoch freigesprochen. Gegen dieses Urteil legte aber die Staatsanwaltschaft Berufung ein. Dieser Tage beschäftigte sich nun die Strafkammer Heydekrug mit dieser Sache. Es waren nicht weniger als 32 Zeugen zur Verhandlung geladen.

In dem Ehescheidungsprozeß des Angeklagten P. gegen seine damalige Ehefrau war die Angeklagte S. als Zeugin vernommen worden und hatte zugunsten des P. beschworen, daß sie entgegen den Beschuldigungen der Ehefrau des P. mit diesem niemals, weder vor, noch nach dessen Hochzeit in unerlaubter Weise verkehrt habe. Seitens der inzwischen geschiedenen Ehefrau des P. und deren Vater wurden nun umfangreiche Ermittlungen angestellt, die schließlich zu einer Anzeige gegen P. und die S. führten.

In der Verhandlung vor der Strafkammer, in der es an dramatischen Episoden nicht fehlte, bestritten beide Angeklagten ganz energisch jede Schuld und stellten ihren gegenseitigen Verkehr, den sie als Nachbarskinder schon seit früher Jugend pflegten, als vollkommen harmlos dar. An einem Wintermorgen wollte ein Zeuge, der zufällig durch ein Wäldchen in der Nähe des Dorfes Didßeln ging, in dem am Abend vorher ein Fest stattgefunden hatte, die beiden Angeklagten in verfänglicher Stellung gesehen haben. Dieser Zeuge hatte aber in der Verhandlung vor dem Schöffengericht angegeben, daß er in dem Manne den heutigen Angeklagten, den er damals gar nicht gekannt hatte, nicht mit Bestimmtheit wiedererkannt habe. Jetzt behauptete dieser Zeuge aber mit Bestimmtheit, in dem Angeklagten jenen Mann aus dem Walde wiederzuerkennen. Der Angeklagte P. dagegen versuchte, durch Zeugenaussagen festzustellen, daß er an dem fraglichen Fest in Didßeln gar nicht teilgenommen, sondern sich besuchsweise im Kreise Pogegen aufgehalten hat. Auf dem Fest selbst wollte ihn auch keiner der Zeugen gesehen haben. Die Angeklagte S. erklärte, daß jener Mann, mit dem zusammen sie von dem Zeugen gesehen wurde, nicht der Angeklagte P., sondern ein anderer stark betrunkener Mann, der jetzt in Geestemünde lebt, gewesen sei, dem sie habe helfen wollen, nach Hause zu kommen. Dieser Mann hat das aber bei seiner kommissarischen Vernehmung bestritten. Auch in einem anderen Fall, der sich auf einer Nachbarsbleiche zugetragen haben soll, wurde von einigen Zeugen bekundet, daß der Angeklagte P. sich der S. in verdächtiger Weise genähert und sie nach Hause begleitet habe.

Besonders ins Gewicht fiel die Aussage der allerdings nicht vereidigten geschiedenen Ehefrau P., daß sie die beiden Angeklagten eines Tages im Sommer 1928, knapp ein Jahr nach ihrer Hochzeit nebeneinander am Waldesrand habe liegen sehen. Auch habe ihr geschiedener Ehemann bald nach der Hochzeit zu ihr geäußert, daß er sie bloß ihres Geldes halber geheiratet und auch bereits Aussicht auf eine Nachfolgerin hätte; er habe sie auch vielfach beschimpft und mißhandelt.

Der Vater der geschiedenen Ehefrau des Angeklagten P. sagte aus, daß er gehört habe, wie P. die S. gelegentlich des Ehescheidungstermins auf dem Gerichtskorridor bestimmt hat, zu seinen Gunsten auszusagen, und das Gericht nahm daraus Anlaß, diesen angeblichen Vorfall zu rekonstruieren und begab sich dazu mit dem Angeklagten und den Zeugen an Ort und Stelle.

Eine dramatische Steigerung erfuhr die Verhandlung, als nach beendeter Zeugenvernehmung der Vorsitzende sich an die S. wendete und wiederholt fragte, ob sie bei der Leistung des Zeugeneides vielleicht der Ansicht gewesen sei, daß das ihr durch die Aussage der geschiedenen Frau P. zugeschriebene öftere heimliche Zusammentreffen mit dem Angeklagten P., auch ohne jeden intimeren Verkehr, erlaubt wäre. Darauf antwortete die Angeklagte S. mit Nein. Der Vorsitzende fragte sie weiter, ob sie geglaubt habe, daß auch das von der Frau P. beobachtete Zusammensein mit dem Angeklagten im Sommer am Waldesrand statthaft gewesen wäre. Die Angeklagte antwortete darauf, daß sie auch das nicht für statthaft halte und diese Angabe der geschiedenen P. überhaupt erlogen sei. Der Angeklagte P. bestritt nach wie vor jede Schuld und bezeichnet den Verkehr mit der S. als durchaus harmlos und durch die nachbarlichen Verhältnisse begründet.

Nach langer Beratung kam der Gerichtshof zu folgendem Urteil: Der Angeklagte P. wird freigesprochen. Die Angeklagte S. wird dagegen wegen Meineides zu der geringsten zulässigen Zuchthausstrafe von einem Jahr, zweijährigem Ehrverlust und den übrigen Nebenstrafen verurteilt. Als ausschlaggebend falle lediglich die Aussage der geschiedenen Frau P. ins Gewicht, während die anderen Zeugenaussagen ausgeschaltet seien. Da die S. lediglich aus Liebe zu P. gehandelt habe, werde ihr die erlittene Untersuchungshaft voll angerechnet und ihr nach Verbüßung von neun Monaten für die Reststrafe Bewährungsfrist zugebilligt.

Der Schachwettkampf Königsberg-Memel

Die Erwartungen des Memeler Schachvereins, im diesjährigen Cranzer Wettkampf mit Königsberg die Oberhand zu behalten, haben sich leider nicht erfüllt, obwohl die Memeler Mannschaft in einer Aufstellung anzutreten in der Lage war, die an Durchschnittsstärke die Aufstellungen der letzten Jahre übertraf. Der Mißerfolg erklärt sich aber aus der freilich erst an Ort und Stelle wahrnehmbar gewordenen Tatsache, daß auch der Königsberger Schachklub seit dem vergangenen Jahre nicht nur an Spielstärke seiner Vereinsmitglieder zugenommen, sondern auch neue Mitglieder gewonnen hat, die sich als wirkungsvolle Stützen seiner Mannschaft erwiesen haben. Bedauerlicherweise entfiel aus den Memeler Reihen infolge plötzlicher schwerer Krankheitsverschlimmerung seiner in einer Königsberger Klinik liegenden Mutter einer der spielstärksten Vertreter Memels, so daß in der auf 18 Köpfe berechneten Gesamtaufstellung durch den Wegfall dieses einen am 7. Brett die übrigen Spieler je um einen Grad höher spielen mußten und daher je an einen stärkeren Gegner gerieten, als er ihnen ursprünglich vorgesehen war, ein Umstand, der schon allein geeignet ist, Erfolgsmöglichkeiten zu beeinträchtigen, wenn nicht sogar zu vernichten. Gleichwohl soll hiermit nicht etwa den Königsberger Schachfreunden ihr Erfolg, den sie bei der letzten Begegnung verdientermaßen errungen haben, geschmälert werden. Besondere Verdienste um die Vertretung der Memeler Farben erwarben sich diesmal neben dem bewährten Altmeister Burenstein das auswärtige Mitglied des Memeler Schachvereins, Pfarrer Ogilvie aus Nattkischken, der in zwei ungemein schneidigen Partien seinen Brettgegner, den kombinationsreichen Morgenstern, niederzuringen vermochte, während an den übrigen vorderen Brettern — mit Ausnahme des ersten Brettes, das eine unerwartete Ueberraschung brachte — die Ueberlegenheit der Königsberger sich einwandfrei durchsetzte. Das gute Abschneiden des Memeler Nachwuchses am drittletzten und letzten Brett, der Herren Fuhrmann und Sackheim, die zum ersten Mal an einem Wettkampf gegen auswärtige Gegner teilgenommen haben, verdient eine besonders anerkennenswerte Erwähnung.

Ueber den Spielverlauf im einzelnen unterrichtet die nachstehende Gegenüberstellung der ausgetragenen Partie, nach deren Endergebnis Königsberg über Memel mit 18½ zu 15½ Punkten Sieger geblieben ist:

Königsberg		Memel	
1. Hoffmann	½ 1	1. Gordon	½ 0
2. Zollenkopf	1 1	2. Hauff	0 0
3. Wolff	½ ½	3. Bloch	½ ½
4. Skrebuties	1 1	4. Szameitat	0 0
5. Morgenstern	0 0	5. Ogilvie	1 1
6. Brommund	0 1	6. Kanterowitz	1 0
7. Draheim	1 1	7. Scharffetter	0 0
8 Wiosna	0 1	8. Posen	1 0
9. Sprie	0 0	9. Burenstein	1 1
10. Beutler	1 0	10. Schaar	0 1
11 Drawe	1 0	11. Ehrenfried	0 1
12. August	1 0	12. Knopfmüller	0 1
13. Krieger	½ 1	13. Lehmann	½ 0
14. A. Müller	0 0	14. J. Baikowitz	1 1
15. Braun	1 0	15. Fuhrmann	0 1
16. Goerke	1 1	16. Stein	0 0
17 Trittmacher	½ 0	17. Sackheim	½ 1
	18½		15½ Pt.

Aus dem Radioprogramm für Mittwoch

Kaunas (Welle 1935). 20: Unterhaltung. 21,10—23: Konzert.

Königsberg-Heilsberg (Welle 276). 6,30: Frühkonzert. 10,05: Schulfunkstunde mit Musik. 11,05: Landmaschinenfunk: Die Maschine in der Forstwirtschaft. 11,30—13,30: Schallplatten. 13,05—14,30: Konzert. 15,30: Kinderfunk: Erlebnisse mit Tieren. 16,30: Konzert. 17,30: Bücherstunde. 17,50: Lieder und Balladen. 19: Schummerstunde. 19,30: Abendkonzert. 21,10: „Das Mädchen von Orleans". 22,30 bis 0,30: Tanzmusik.

Königswusterhausen „Deutsche Welle" (Welle 1635). 6,20: Frühkonzert. 12: Wetter für die Landwirtschaft. Anschl.: Schallplatten. 14: Konzert. 15: Unterhaltende Stunde. 16: Vortrag: Kunstgeschichte als Weltgeschichte. 16,30: Konzert. 17,30: Vortrag: Parlamentarismus und Staatsführung der Gegenwart. 18: Die „Alte Bettleroper". 18,35: Das heimliche England. 20: Von München: „Maria Stuart", Trauerspiel. 22,45—24: Deutsche Tänze.

Langenberg (Welle 472). 13,30 und 17: Konzert. 20: Tänze aus aller Welt. 20,50: „Doktor Klaus", Lustspiel. 22,25: Das singt Amerika. 23,15—24: Nachtmusik.

Mühlacker (Welle 360). 17: Konzert. 19,30: Handharmonikakonzert. 20: Ouvertüren und Arien. 21,10: „Cornelia", Erzählung. 21,30: Konzert. 22,45—24: Nachtmusik.

Wien (Welle 517). 17: Konzertstunde. 19,45: Orchesterkonzert. 21,15: Tönendes Papier. 22: Abendkonzert.

Baggerungen am Kurischen Haff

In der Ausfahrt des Skirwiethstromes in das Kurische Haff baggert der fiskalische Bagger „Skirwieth" gegenwärtig die kaum noch befahrbare Fährrinne aus. Zu gleicher Zeit vertieft der Dampfbagger „Ruß" die flache Ausmündung des Atmathstromes. Der gewonnene Boden dient zum Aufschütten von Haffdeichen im dortigen Gebiet.

Standesamt der Stadt Memel

vom 6. August 1932

Eheschließungen: Kontorist Alekfandras-Emilis Felgendreher mit Putzmacherin Lina Frida Hohendorf, beide von hier; Kaufmann Ernst Otto Albert Dreßler von Wießen, Kreis Heydekrug, mit Kontoristin Gertrud Käte Reuter von hier.

Vom 8. August 1932

Gestorben: Blockmacherfrau Luise Ducht, geb. Ellmer, 75 Jahre alt, Vera Elisabeth Sköries, fünf Jahre alt, von hier.

Memelgau

Kreis Memel

bw. **Prökuls**, 9. August. [Monatsversammlung des Sportklubs.] Der Sportklub hielt dieser Tage eine außerordentliche Monatsversammlung ab. An erster Stelle der Tagesordnung stand die Annahme der Vereinssatzungen. Nach Kenntnisnahme von seiten der Mitglieder wurden die Statuten einstimmig angenommen. Sodann wurde bekannt gemacht, daß von dem Festkomitee der litauischen Vereine, die am 14. August ihr Fest in der Wingus feiern, an den Verein eine Einladung zur Mitwirkung an dem betreffenden Tage ergangen war. Nach längerer Debatte wurde die Einladung angenommen, und der Sportklub sagte zu, an dem betreffenden Sonntag ein Fußballspiel und zwei Faustballspiele, und zwar ein Damen- und ein Herrenfaustballspiel, auszutragen. Da der bisherige Leiter die Leitung an dem betreffenden Tage aus dienstlichen Gründen absagte, wurde der zweite Spielführer mit der Leitung betraut. Da wegen der Dunkelheit ein Training am Abend nicht mehr möglich ist, sind der Sonntagvormittag und der Sonnabendnachmittag als Trainingstage ausersehen.

st. **Sakuten**, 9. August. [Zusammenstoß zwischen Motorrad und Fuhrwerk.] Dieser Tage kam es hier zu einem Zusammenstoß zwischen einem Motorradfahrer und einem einspännigen Fuhrwerk. Der Zusammenstoß ereignete sich, als das Fuhrwerk von der Chaussee in einen Privatweg einbog. Dabei kam der Motorradfahrer, ein gewisser P. aus Pößeiten, unter den Wagen und erlitt mehrere Verletzungen. Auch das Motorrad wurde beschädigt. Die Schuldfrage ist bisher noch nicht geklärt worden.

*

* Der Weg von der Kiesstraße Gabergischken—Grambowischken über Daupern nach Janußen-Görge ist wegen Umbaues der Schmelltellbrücke vom 8. August auf acht Tage gesperrt. Interessenten müssen für diese Zeit die Schmelltellbrücke bei Podßeit-Stankus benutzen.

Kreis Heydekrug

fl. **Gaidellen**, 19. August. [Radfahrer von einem Bullen angefallen.] An einem der letzten Abende war ein zweijähriger Bulle eines hiesigen Besitzers aus dem Roßgarten ausgebrochen. Er hielt sich auf der Chaussee auf und griff nun alles an, was sich ihm in den Weg stellte. So kam auch ein junger Mann mit seinem Fahrrad die Chaussee gefahren. Da der Bulle im Chausseegraben stand, hatte er ihn nicht rechtzeitig bemerkt, so daß sich dieser plötzlich auf ihn stürzte. In der Angst fuhr der junge Mann gegen einen Chausseebaum, so daß das Fahrrad vollständig zertrümmert wurde. Der junge Mann ergriff die Flucht. Jedoch konnte er dem ihn verfolgenden Bullen nicht entkommen und stellte sich hinter einen Chausseebaum. Hier wurde er vom Bullen angegriffen und schwer verletzt. Hinzukommenden Radfahrern gelang es, den Unglücklichen aus seiner gefährlichen Lage zu befreien.

fl. **Barsdehnen**, 8. August. [Unter dem Wagen.] Dieser Tage befand sich der Besitzer Sz. von hier auf dem Nachhauseweg von Heydekrug. Plötzlich ging das Pferd durch und der Besitzer stürzte aus dem Wagen. Dabei gingen ihm zwei Räder über den Leib hinweg. Das Pferd konnte erst in Ramutten aufgefangen werden. Der Wagen war vollständig demoliert. Verschiedene Sachen, die Sz. in Heydekrug gekauft hatte und die sich im Wagen befanden, konnten nicht mehr gefunden werden.

po. **Saugen**, 9. August. [Waldgottesdienst.] Am Sonntag fand bei schönem Wetter im Bejehder Walde an der Luthereiche ein Waldmissionsgottesdienst statt. Da an dieser Stelle die Kirchspiele Saugen, Prökuls und Wannaggen zusammenstoßen, hatte diese Veranstaltung eine sehr große Besucherzahl aufzuweisen. Eingeleitet wurde die Feier durch die von den Posaunenchören Saugen und Wannagen gemeinsam vorgetragene Hymne „Die Himmel rühmen" und einem Willkommensgruß, vorgetragen von Fräulein Str. aus Saugen, worauf Pfarrer Oksas-Saugen ein Gebet in beiden Landessprachen hielt. Die litauische Festansprache wurde durch Pfarrer Szallies-Wannagen gehalten. Er verstand es, seine andächtigen Zuhörer auf die Arbeit der Goßnerschen Mission in Indien zu lenken und manches Herz für diese Sache zu erwärmen und zu gewinnen. Pfarrer Jellinghaus-Prökuls, der die deutsche Festpredigt hielt, führte die versammelte Gemeinde auf das Arbeitsfeld der Inneren Mission. Der Grundgedanke seiner Ansprache gipfelte in dem Wort der Schrift: „Unser Glaube ist der Sieg, der die Welt überwunden hat". Darauf hatte Pfarrer Oksas noch eine Unterredung mit den zahlreich anwesenden Kindern. Im weiteren Verlauf gedachte er des vor zwei Jahren nach Indien verzogenen Pfarrers Kerschies aus Prökuls und schloß die eindrucksvolle Feier mit Gebet und Segen. Umrahmt wurde diese Weihestunde durch Vorträge der schon genannten Posaunen-Kirchenchöre.

*

* In Paßelischken sollte auf dem Felde eines Besitzers ein vier Kubikmeter großer Stein gesprengt werden. Es kam nur zu den erforderlichen Vorbereitungen, denn als ein Gewitter über den Ort hinwegzog, spaltete der Blitz mit einem Schlage den riesigen Stein.

Kreis Pogegen

sk. **Stonischken**, 8. August. [Verladebericht.] Auf der hiesigen Verladestelle wurden verladen: 52 Kälber. Man zahlte für Kälber bis 0,45 Lit je Pfund Lebendgewicht.

p. **Coadjuthen**, 9. August. [Verschiedenes.] Auf dem Felde des Besitzers Adomeit in Ackmonischken wurde am Sonnabend, dem 6. August, ein zahmes Reh eingefangen, das einen Lederriemen mit einer kleinen Glocke um den Hals trug. Der Sohn des Besitzers war gerade mit Feldarbeiter beschäftigt und sah plötzlich aus einem Getreidefeld ein Reh heraustreten. Das Tier zeigte keine Scheu und ließ sich ohne Mühe fangen und in den Stall des Besitzers bringen. Nachdem man den Jagdpächter benachrichtigt hatte, wurde das Reh nach Coadjuthen gebracht und in einem Garten losgelassen. Der Eigentümer dieses Tieres kann es bei dem Landespolizeiwachtmeister Puknat-Coadjuthen in Empfang nehmen. — Dem Besitzer W. in Alt-Stremehnen wurde in einer der letzten Nächte ein Stück Butter im Gewicht von 18 Pfund, das in den Brunnen zum Kühlen hinabgelassen worden war, entwendet. Der Täter ist, wie auch in ähnlichen Fällen von Butterdiebstählen, bisher nicht ermittelt worden. — Am Sonntag fiel die 10jährige Schülerin Waschkies aus Jurge-Kandscheit so unglücklich über ein Brett, daß sie sich den rechten Oberarm ausrenkte und oberhalb des Ellbogengelenks brach.

h. **Ukmerge**, 9. August. [Schießerei mit tödlichem Ausgang.] In dem hiesigen Bürgerklub gerieten am Sonntag abend Kartenspieler in einen Streit, der zu einer wilden Schießerei ausartete. Ein Unteroffizier feuerte auf einen der Spieler mehrere Schüsse ab. Eine der Kugeln traf den Oekonom des Klubs am Kopf und tötete ihn auf der Stelle. Die Polizei verhaftete den Täter.

*

h. Beim Baden in der Memel ist in Olita der 42 Jahre alte Filipovskis ertrunken.

Kaunas, 9. August

Ein vier Zentner schwerer Fisch gefangen

Zwei Fischer beim Bergen des Fisches verletzt

h. Beim Fischen in der Memel fingen vier Fischer mit ihrem Netz in der Nähe von Kulautava einen etwa vier Zentner schweren Fisch, der anscheinend stromaufwärts aus dem Meere gekommen war. Beim Bergen ihres Fanges wurden zwei Fischer von diesem Riesenfisch durch die Schwanzflosse am Kopf derart schwer verletzt, daß sie besinnungslos am Ufer liegen blieben. Die beiden anderen Fischer konnten nur mit Mühe den Fisch, der das Netz völlig zerrissen hatte, mit dem Widerhaken so lange festhalten, bis er tot war. Die Gattung des Fisches konnte bisher nicht festgestellt werden.

*

h. **Erleichterung in der Abänderung der Familiennamen vorgesehen.** Im Innenministerium ist der Gesetzentwurf über die Abänderung von Familiennamen jetzt fertig gestellt worden und wird demnächst dem Ministerkabinett überreicht werden. Nach dem neuen Gesetzentwurf wird die Abänderung von Familiennamen bedeutend erleichtert, in dem die Formalitäten vereinfacht und auch die Gebühren bedeutend ermäßigt werden. Die Interessenten werden nur an den Kreischef ein Gesuch mit den entsprechenden Unterlagen einzureichen haben, worauf die Abänderung des Familiennamens glatt durchgeführt wird. Diese Erleichterungen werden insbesondere deshalb eingeführt, weil in der letzten Zeit Tausende von Gesuchen auf Abänderung der fremdartig klingenden litauischen Namen eingehen sollen.

h. **Ankauf von Kanalisations- und Wasserrohren in England.** Die Kauener Stadtverwaltung hat in England wieder 40 000 Tonnen Kanalisations- und Wasserleitungsrohre angekauft. Die Rohre wurden in Manchester bestellt und befinden sich bereits auf dem Wasserwege nach Kaunas.

* **Neue Straßenbenennung.** Die links von der Laisves Aleja gelegene zweite Paralellstraße, Kalnu g-ve, hat den Namen des Begründers des litauischen Schützenverbandes Putvinskas erhalten.

* **Auslandsanleihe für den Bau des Vytautasmuseums.** Um den Bau des Vytautasmuseums weiterzuführen, beabsichtige das Museumskomitee eine Anleihe von einer Million Lit im Auslande aufzunehmen. Die Bauarbeiten sind infolge Geldmangel in diesem Jahr eingestellt worden.

* **Rückgang des Butterpreises in England.** Der Preis für litauische Butter ist jetzt in England noch unter den Berliner Butterpreis heruntergegangen. Es wird nur noch 1,40 Lit je Kilogramm gezahlt. Es ist damit zu rechnen, daß dieser Preis noch weiter fallen wird.

h. **Freitod.** In dem Hause Nr. 19 an der Lukschio g-ve wurde die Leiche des dort wohnenden Ceponis gefunden. Die ärztliche Untersuchung ergab, daß der Mann einen Selbstmord durch Trinken von Essigessenz verübt hatte.

Ostpreußen

Bei einem Motorradsturz zwei Tote

wtb **Ortelsburg**, 9. August. Bei einem Sturz mit dem Motorrade kamen ein Schlosserlehrling und ein Hilfsarbeiter ums Leben.

*

* **Tilsit**, 9. August. [Das Zollamt Memelbrücke am Verfassungstag.] Am Verfassungstag, Donnerstag, dem 11. August, ist das Zollamt Memelbrücke für den Warenverkehr und auch für Einfuhr von Lebensmitteln auf Hausstandskarte von 7—10 Uhr vormittags geöffnet. — Am Sonnabend kam in der Zollhalle eine Menge beschlagnahmte Butter aus Uebermemel zur Versteigerung. Die Butter, fein säuberlich in Kilopackung, fand Abnehmer und ging größtenteils an Händler. Ein Kilo Butter ohne Qualitätsangabe, 90 Pfennige zum ersten — 1 Mark — 1,20 Mark — 1,35 Mark — zum dritten. Manchmal kam der Zuschlag auch unerwartet schnell und die Butter ging mit 1 Mark an den Mann. — Sonnabend ist ein neues Schmuggellager ausgehoben worden. Ein Händler aus Uebermemel hat, nachdem der Speicher in der Dammstraße von der Zollbehörde geräumt worden war, am Freitag in der Garnisonstraße 34 einen Keller gemietet. Von Zollbeamten konnte beobachtet werden, wie eine Anzahl Frauen mit Butter kam und sie dort zum Kauf anboten. Sonnabend in der Mittagsstunde konnte dieser Keller ausgehoben werden. Es wurden 160 Pfund Butter, die von 70 bis 80 Frauen an den beiden Tagen zusammengeschleppt worden sind, beschlagnahmt. Vier Frauen wurde die Hausstandskarte abgenommen. Einige Stunden vorher war bei einer Frau in der Kasernenstraße bei einer Haussuchung eine Kiste mit 140 Pfund Butter beschlagnahmt worden; hier wurde zwei Frauen die Hausstandskarte abgenommen.

ko. **Ragnit**, 9. August. [Ein Strafgefangener erstochen.] Im Gemeinschaftssaal der Strafanstalt Ragnit entwickelte sich gestern gegen 1 Uhr mittags unter den Strafgefangenen ein Streit, der in eine allgemeine Messerstecherei ausarbeitete. Dabei wurde der Strafgefangene Fritz Blum von dem Strafgefangenen Strinke so schwer verletzt, daß er auf dem Transport ins Krankenhaus verstarb. Strinke selbst erlitt ebenfalls mehrere Verletzungen.

Bekanntmachung

Die Lieferung der nachstehend aufgeführten

Steinmengen

frei Ort und Stelle, Landesstraße Tilsit—Memel soll **vergeben** werden. (1534

1. 600 cbm von km 6,2 bis km 7,7 (Zwischen Pogegen und Jeckstemen)

2. 400 cbm von km 23,0 b. km 24,0 (bei Kugeleit)

Die näheren Bedingungen können bei dem unterzeichneten Bauamte während der Dienststunden von 7—14 Uhr eingesehen werden Lieferfrist 2 Monate. Angebote sind bis zum **20. d. Mts.** einzureichen.

Zuschlag bleibt Vorbehalten, Zuschlagsfrist 14 Tage.

Pogegen, den 6. August 1932

Kreisbauamt

Die Gerüchte

die ich gegen den Gastwirt, **Gedutzn, Purmallen** verbreitet habe sind unwahr, ich nehme sie zurück und leiste Abbitte. (1504

Kaunas, Kollaten

Paugen

Suche Milchpächter

Selbiger muß den Milchverkauf i. Memel kennen. (1485

Strauß, Paugen.

Großer Laden

Der von Herrn **Grau** bisher innegehabte Laden mit anschließendem Arbeitsraum, mit auch ohne Wohnung ist zum 1. Oktober oder auch später zu vermieten

Franz Treger

1548 **Heydekrug**

Daselbst sind **große Räume**, passend für jede Handwerker-Branche, zu vermieten.

Carlsberg

Prima

Einlege-Gurken

liefert frei Haus (1549

Gutsgärtnerei Carlsberg

Telefon Memel 854

Mitzken

Sterke

od. jg. Kuh, Septemb. kalb., sucht zu kaufen.

Schmidt

Mitzken Post Dittauen (1556

Kebbein

Gute

Brotstelle

Verpachte von sofort an älteren tüchtigen Schmied meine

Schmiede

Zu erfragen bei (1520

Resas

Kebbein, Bahnstat. Wilkieten

Zwangsversteigerung

Am **Donnerstag**, d. 11. August, vorm. 11 Uhr, werde ich bei **Martin Könies** in Wensken (1567

2 Bullen und 2 Schweine

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern. **Annies**

Gerichtsvollzieher kr. A.

Prökuls Telefon 37

Pagrienen

Mehrere

Landgrundst.

bei **Heydekrug**, von 20—50 Morgen, günstig zu verk. Auskunft erteilt (1527

P. Auskohl

Pagrienen bei Heydekrug

(Schriftlichen Anfrag. Rückporto beifügen

Marktberichte

sk. Pogegen, den 8. August 1932

Butter i. Stck.	Pfd. 1,00—1,10	Preißelbeeren	Liter 0,50-0,60
Butter, gepfd.	Pfd. 1,30-1,50	Karotten	Bund 0,20
Eier	Stück 0,07—0,09	Zwiebeln	Liter 1,00
Roggen	Ztr. 9,00—12,00	Schweinefleisch	
Hafer	Ztr. 11,00—12,00		Pfd. 0,70—1,00
Gerste	Ztr. 10,00—12,00	Rindfleisch	Pfd. 0,40—0,80
Kartoffeln	Ztr. 2,50—3,00	Hammelfleisch	Pfd. 0,70-0,80
Gänse, leb.	Stück 3,00—5,00	Schleie	Pfd. 1,00
Enten, lebend	Stück 2,00-2,50	Hechte	Pfd. 0,80—1,00
Hühne	Pfd. 0,40	Barsche	Pfd 0,40
Hühner	Pfd. 0,50—0,60	Zander	Pfd. 1,00
Keuchel	Pfd. 0,60	Plötze	Pfd. 0,15—0,20
Kirschen	Liter 0,60—1,00	Ferkel	Paar 25—35
Aepfel	2 Liter 0,50	Läuferschweine	Stück 35—40
Pilze (Gelbböhrchen)	Liter 0,50	Schlachtschweine	Pfd. 0,50

sk. Uebermemel, den 8. August 1932

	Mark		Mark
Butter	Pfd. 0,55—0,65	Schweinekopf	Pfd 0,15
Käse	0,45—0,50	Schweineschmalz	Pfd 0,50
Glumse	Pfd. 0,10	Rindfleisch, Suppenfleisch	Pfd. 0,20—0,25
Eier	20—22 Stück 1,00	Rindfleisch, schweres	Pfd. 0,35—0,40
Bienenhonig	Pfd. 0,90—1,00	Kalbfleisch	Pfd. 0,20—0,55
Tauben, geschl.	Stück 0,40-0,45	Hammelfleisch	Pfd. 0,30-0,40
Keuchel, geschl.	Pfd. 0,50	Gurken	10—15 Stück 0,10
Hühner, geschl.	Pfd. 0,40	Kirschen	Liter 0,30
Schweinefleisch, Bauchstück	Pfd. 0,35—0,40	Pilze (Gelbböhrchen)	Liter 0,15
Schweinefleisch, Karbonade	Pfd. 0,45—0,55	Johannisbeeren	Liter 0,10
Schweinefleisch,		Preißelbeeren	Liter 0,10-0,15

Die Ueberfahrt

Roman von Gina Knaus

Copyright by Knorr & Hirth G. m. b. H., München

65. Fortsetzung Nachdruck verboten

So also sieht ein Mensch aus, der auf seinem Recht besteht! So sieht ein Mensch aus, der nicht verstanden hat, zu verlieren. Vielleicht war diese böse Frau einmal gut, vielleicht war diese harte Frau einmal weich. Vielleicht ist ihr Haß so unauslöschlich, weil ihre Liebe unendlich tief war, ehe sie verraten wurde? Warum kein Mitleid mit dieser Frau, warum keine gerechte Empörung gegen den Mann, der ihr Leben zerstört hat?

Weil eine Sünde an dieser Frau ist, schlimmer als die Sünde des Mannes, häßlicher als Treulosigkeit und verbotene Leidenschaft. Eine Sünde gegen das Leben selbst ist an dieser Frau, die einen anderen Menschen für ihr Eigentum hält, für ihren rechtmäßigen Besitz. Die mit ihrem papierenen Eheschein losgeht gegen den blühenden Organismus einer Familie. Eine Sünde gegen das Leben ist an dieser Frau, die sich weigert, verweste Vergangenheit aus den Krallen zu lassen, die sich dem Schicksal nicht beugen kann, die nicht versteht, zu lassen und — weitergehen.

Da ist plötzlich dieser verblüffend einfache, unbezweifelbar richtige und entscheidende Gedanke, den er gestern vor dem Einschlafen gehabt und den er heute morgens nicht hatte wiederfinden können: Weitergehen! Ja, genau das war es gewesen, was er gedacht hatte, nachdem er, anstatt sich der trunkenen Sybil zu bemächtigen, die alte Frau Weber operiert hatte: weitergehen, du mußt weitergehen. Verlasse die Schlachtfelder, auf denen du besiegt wurdest, laß die Toten die Toten begraben, auch jene, die noch auf Erden wandeln.

Loslassen und weitergehen! Vergib Sybil, oder bleibe unversöhnt — aber lasse sie ziehen. Sie ist nicht dein Eigentum, weil sie deine gesetzlich angetraute Gattin ist, und du hast auch kein Recht auf ihre Liebe, weil du sie liebst. Denke über sie, wie du willst, verstehe sie oder verachte sie, vergiß sie oder leide an ihr — aber laß sie ziehen.

„Frau Fabian!" sagte Tomas. „Ich weiß nicht, welcher Religion Sie angehören. Aber wenn es irgend etwas gibt, woran Sie glauben, dann nehmen Sie diesen Geldverlust als ein Zeichen. Es ist nicht gut, was Sie vorhaben. Sie bringen unsägliches Unglück über fünf Menschen und Sie selbst werden noch viel unglücklicher werden . . ."

Die harten, gläsernen Augen messen ihn mit Geringschätzung: „Natürlich — Ihr Männer haltet eben alle zusammen!"

Tomas tut, als habe er nicht gehört. „Ich will mit dem Kapitän sprechen. Ich werde ihm Ihre Lage schildern, vielleicht können Sie auch ohne Geld auf der ‚Columbia' wieder zurückfahren . . . vielleicht findet sich eine kleine Arbeit für Sie . . ." Er schilderte ihr das Elend, das sie in der großen fremden Stadt, deren Sprache sie nicht einmal verstand, erwartete, die Tage ohne Essen, die Nächte ohne Obdach, die Beklemmung der Fremde . . .

Es war alles vergebens. Von keiner Seite konnte er dem längst erstarrten System ihres haßerfüllten Denkens beikommen. Ihr Wunsch nach Rache an den beiden Menschen, die ihr Glück zertrümmert hatten, war für sie zur Religion geworden, es war das Einzige, woran sie glaubte, sie fühlte sich als Missionärin und gegen jede irreführende Versuchung gefeit.

„Wenn bloß alle Menschen wüßten, was ihr Recht ist, und wenn sie nicht zu feig und zu vergeßlich wären, um ihr Recht durchzusetzen und wenn sie darauf bestehen würden, daß alles Böse exemplarisch bestraft wird — dann gäbe es weniger Ehebrecher und weniger Frauen, die andern die Männer stehlen, und überhaupt weniger Bösewichter auf der Welt."

In Stephansons an Abenteuern und Erfolgen so reichem Leben hatte es ein einziges Wesen gegeben, das er wirklich von ganzer Seele geliebt hatte: sein Töchterchen Mary, das mit sieben Jahren gestorben war. Solange es lebte, hatte er, wie ein kleiner Bürgersmann, Abend für Abend zu Hause verbracht, er hatte das Kind gefüttert, gebadet, eingeschläfert, und sein Leben hatte einen klaren einfachen Sinn gehabt. Die Mutter hatte sich wenig aus dem Kind gemacht, weder seine Geburt noch sein Tod hatten ihre Gewohnheiten einer großen Weltdame unterbrochen; das hatte ihr Stephanson nie verziehen, aber das wußte sie nicht, keiner wußte, daß Stephanson, im Hexentrubel seiner Existenz, niemals aufgehört hatte, um sein verlorenes Kind zu trauern.

Als Stephanson vor vier Tagen Friederike begegnet war, hatte er denken müssen: so alt wäre jetzt meine Tochter. Und später immer wieder: so schön, so vollkommen edel und schön wäre meine Tochter. Seltsam hatte über seiner Begeisterung für Friederike väterliche Rührung geweht, ein leiser, melancholischer Wind aus jenem einzigen Bezirk seiner Seele, der einmal geblüht hatte. Wenn er Friederike gesagt hatte, daß er sie in seinem erfüllten Knabentraum zur Königin des Ozeans einsetzen wollte, so war das zwar sehr hochtrabend — aber viel zu wenig gesagt? er hatte ihr sein Menschenherz schenken wollen, das bis dahin nur sein Töchterchen besessen hatte.

Friederike hatte dieses Geschenk verschmäht, wie sie den Rosy-Star verschmäht hatte. Gewiß, sie hatte nicht ahnen können, daß es ihr zugedacht gewesen war — aber das änderte nichts daran, daß Stephanson zum zweiten Male den Sinn seines Lebens verloren hatte: den Mitmenschen, dem er geben konnte, was er anderen entriß, dem er, der Herrscher über so viele, dienen konnte.

Diesmal aber war es nicht der Tod, der ihn beraubt hatte. Stephanson war von Friederike gedemütigt worden und zwar angesichts der ganzen „Columbia". Er trauerte nicht, er haßte. Jedes Gefühl hat Maß und Art desjenigen, der es empfindet; wie einer ist, so liebt und haßt er auch. Stephansons Haß war nicht kleinlich. Er gestattete sich keinerlei Feindseligkeit gegen Friederike; er gestattete sich nicht einmal, sie zu schneiden, als er ihr auf dem Sonnendeck begegnete: er grüßte höflich, fragte nach ihrem Befinden und ging. Er gestattete sich nicht einmal, an sie zu denken, und er dachte auch nicht an sie. Er tat sie einfach zu dem übrigen „erbärmlichen Menschenpöbel", zu all dem „unbedeutenden Gelichter", das dieses Schiff bevölkerte, und dieses Gelichter haßte er; er war am Morgen in die „Ladenstraße" gekommen, um die Verzweiflung dieses Pöbels über seine Geldverluste zu sehen. Wollust der Rache hatte er dabei empfunden.

Sie tiefer noch auszukosten, bestellte Stephanson Herrn Traugott zu sich. Alle Aufträge will er sehen, die der Bankier seit gestern ausgeführt hat, alle Namen und was ein jeder verloren hat. Das will er sehen.

Und er bekommt es zu sehen, Herrn Traugotts sauber geführtes Verzeichnis, und hier kann er unter dem Datum des gestrigen Tages alle Namen wiederfinden, die in den letzten Tagen sein Ohr berührt haben, manche findet er sogar zwei-, auch dreimal wieder, da sind welche, die haben billig gekauft und bloß ein paar leichte Rutenstreiche abbekommen, die meisten aber haben richtige Stockschläge gekriegt, das alles kann Stephanson an Hand des Blattes verfolgen, er kann die Hiebe zählen, die jeden getroffen haben, die Tausender, die verloren wurden, er kann sich ausmalen, wie Herrn Kommerzienrat Pyrker zumute ist und der Frau Himmelreich aus Graz und Herrn Exl und . . .

Da fällt sein Blick auf einen einsamen Namen; in der vollkommen leeren Kolonne für Verkaufsaufträge steht:

„Alfred Marius . . . 200 Schlüsse à 198."

(Fortsetzung folgt.)

Die drei Möglichkeiten

Von
Axel Schmidt

Berlin, 6. August 1932.

Als ich wenige Tage vor der Reichstagswahl mit einem alten Parlamentarier sprach, nannte er die Wahl das „unnützeste Experiment“ Denn — so fügte er hinzu — „nur Phantasten, die Wirklichkeiten von Wünschen nicht unterscheiden können“, rechnen mit einer nationalsozialistischen Mehrheit. Mein Gewährsmann hat Recht behalten. Die Nationalsozialisten mit den Deutschnationalen und den kleinen rechten Splitterparteien, Volkspartei, Landbund und Wirtschaftspartei, sind nicht über die 44 Prozent der Wählermassen hinausgekommen. Dafür hat nicht nur innerhalb der Rechten, sondern auch innerhalb der Linken sich die Radikalisierung beider Flügel fortgesetzt. Die Deutschnationalen haben ebenso wie die Sozialdemokraten einen Verlust aufzuweisen, während Kommunisten und Nationalsozialisten noch mehr gewachsen sind. Da der Auflösungsprozeß der bürgerlichen Mitte so gut wie beendet ist, hat sich bei dieser Wahl auch das Wachstum des Nationalsozialismus verlangsamt. Diese Partei ist zukünftig mehr oder weniger auf den jungen Nachwuchs der Wähler angewiesen. Daß die nationalsozialistischen Bäume nicht in den Himmel wuchsen, dafür hat vor alles das Zentrum gesorgt. Es hat sich nicht nur als Bollwerk gegen den Radikalismus von rechts und links bewährt, sondern auch trotz seines konfessionellen Charakters zahlreiche protestantische Stimmen angezogen. Die Zunahme des Zentrums um etwa eine halbe Million Wähler ist zumeist in evangelischen Gebieten erfolgt. Zusammen mit der Bayerischen Volkspartei, der katholischen Bruderorganisation in Bayern, verfügt es im Reichstag über 97 Stimmen. Ohne diesen Block der Mitte gibt es keine politische Koalition im Parlament, wohl aber könnten sich Nationalisten und Kommunisten zu einer Abwehrkoalition zusammenfinden, wie das im Preußischen Landtag geschehen ist.

Welche Möglichkeiten von Koalitionen bestehen im neuen Reichstag? Es sind nur drei. Erstens die braun-schwarze Koalition, d. h. Nationalsozialisten und Zentrum mit oder ohne Hinzuziehung der Deutschnationalen, die sich dank der Taktik Hugenbergs jetzt auch im Reich entbehrlich gemacht haben. Zweitens ein Kabinett der Rechten mit Tolerierung durch das Zentrum. Oder drittens ein überparteiliches Kabinett, das von den Nationalsozialisten und dem Zentrum nicht gestürzt würde.

Allzu schnell dürfte die Entscheidung über die Kabinettsbildung nicht fallen. Die Regierung Papen-Schleicher hat den Reichstag erst zum letzten verfassungsmäßigen Termin, dem 30. August, einberufen. Vor Konstituierung des Parlaments aber dürften kaum entscheidende Schritte für die Kabinettsbildung geschehen.

Das Zentrum hat während des gesamten Wahlkampfes mit Energie die These verfochten, daß sich das Zentrum mit aller Macht gegen jede einseitige Parteiherrschaft wenden werde, dagegen jederzeit bereit zu einer Zusammenarbeit mit den Nationalsozialisten sei. Schon jetzt ist die Antwort hierauf von nationalsozialistischer Seite erfolgt. Der Chefredakteur des „Völkischen Beobachters“ hat das Zentrum darauf aufmerksam gemacht, daß der Nationalsozialismus nach seinem großen Siege die selbständige Führung der Geschäfte beanspruche, das Zentrum sich dagegen mit einem kleinen Rest von Ministerposten zu begnügen habe. Sollte ihm dies nicht behagen, so könne auch ohne das Zentrum regiert werden. Wie das parlamentarisch geschehen soll, sagt der nationalsozialistische Führer Goebbels im Berliner „Angriff“:

„Die Möglichkeit einer Regierungsbildung auf parlamentarischer Grundlage scheint bei diesem Reichstag allerdings nicht gegeben. Sie wäre nur dann durchführbar, wenn man sich dazu entschlösse, den in der K. P. D. verkörperten Bolschewismus als außerhalb der Rechtsgrundlage eines geordneten christlichen, deutschen Staatswesens stehend anzusehen, wozu sich jedoch die Regierung Papen kaum durchringen wird.“

Bisher hat sich die Regierung Papen noch gegen eine solche Maßnahme erklärt, noch kürzlich hat sich der Reichskanzler in einem Interview an eine amerikanische Zeitung gegen eine Verbot der kommunistischen Partei ausgesprochen.

Bestimmte Kreise in Berlin glauben den Eindruck zu haben, daß der radikale Flügel der Nationalsozialisten die Serie der Attentate im ganzen Reich verübte, um die Möglichkeit einer parlamentarischen Zusammenarbeit mit dem Zentrum zu verschütten. Vielfach wird auch angenommen, daß diese Akte vorgenommen wurden, um die oberste Spitze der Partei von ihrem legalem Wege abzulocken, und sie auf revolutionäre Bahnen zu führen. Doch wie dem auch sei, die Möglichkeit zu einer Verständigung mit dem Zentrum zu kommen, wird augenblicklich als gering angesehen.

Die zweite Möglichkeit wäre in vieler Hinsicht entschieden dem Zentrum die genehmste. Durch die Uebernahme der Macht seitens eines rechten Minderheitenkabinetts unter Tolerierung des Zentrums würden die Nationalsozialisten die alleinige Verantwortung für die politische Entwicklung zu tragen haben. Die Millionen Mitläufer, die den Versprechungen der Nationalsozialisten glauben, würden erkennen, daß auch die Nationalsozialisten mit Wasser kochen müssen. Andererseits bestände die Gefahr, daß die Nationalsozialisten durch eine einseitige Beamtenpolitik nicht nur die gesamte deutsche und preußische Verwaltung reorganisieren, sondern auch die Polizei in Preußen in die Hand bekämen. Dies aber erscheint dem Zentrum als zu gefährlich, daher neigt man jetzt der Ansicht zu, daß, wenn der braun-schwarze Block nicht zustande käme, eine überparteiliche Regierung die größte Aussicht hätte. Möglicherweise wird daher das Kabinett eine weitgehende Umgestaltung erfahren. Wie es heißt, soll der Reichspräsident nur Gewicht darauf legen, daß Reichswehrminister von Schleicher und auch Außenminister von Neurath im Amte blieben. Für Reichskanzler von Papen wird an Paris gedacht, in welchem Fall der jetzige Botschafter in Paris von Hoesch nach London gehen soll.

All diese Kombinationen und Möglichkeiten dürften durch die Entwicklung des preußischen Problems beeinflußt werden. Nach der Absetzung der Regierung Braun hat nicht nur eine Säuberung der preußischen Beamtenschaft von linksgerichteten Persönlichkeiten eingesetzt, auch eine Reform der Verwaltung ist vorgenommen worden. Fürs erste zielt diese auf eine Vereinfachung und Verbilligung ab. Doch schon erwägt die Presse den Plan, die preußischen Ministerien mit denen des Reichs zu vereinigen. Damit würde die Selbständigkeit des preußischen Staates aufhören. Gelänge dieser Plan der Regierung Papen, so würde sie in Norddeutschland in vielen Kreisen, die für den Einheitsstaat eintreten, viel Sympathie gewinnen. Eine derartige Aktion würde dagegen im Süden des Deutschen Reiches, namentlich in Bayern, die Befürchtung erwecken, daß auch an der Eigenstaatlichkeit der süddeutschen Länder gerüttelt werden soll. Schon der Versuch, die preußischen Stimmen im Reichsrat über den preußischen Reichskommissar im Sinne der Reichsregierung instruieren zu lassen, rief einen Sturm der Entrüstung in Süddeutschland hervor, daß es die Regierung für geboten erachtete, in der letzten Sitzung des Reichsrats die preußischen Stimmen überhaupt nicht in Erscheinung treten zu lassen. Trotzdem gab es noch mehrfache Proteste, und Bayern setzte es durch, daß bis zur Entscheidung des Obersten Gerichts in Leipzig nur unstrittige Fragen zur Verhandlung gestellt würden.

Der tote König darf heimkehren

Die Leiche des Königs Manuel von Portugal ist mit dem englischen Kreuzer „Concord“ in Lissabon eingetroffen. Der Sarg wurde von englischen Matrosen an Land getragen.

Die Regierung Papen ist durch das Vorprellen der nationalsozialistischen Heißsporne in Königsberg und anderen Orten in eine unbequeme Situation geraten. Sie hatte der preußischen Regierung, besonders dem Innenminister Severing, den Vorwurf gemacht, daß dieser gegenüber den kommunistischen Ausschreitungen zu nachsichtig gewesen sei. Jetzt sieht sich die Regierung einem nationalsozialistischen Terror gegenüber, der kaum geringer erscheint als der kommunistische. Gelingt es der Regierung Papen und ihrem preußischen Vertrauensmann Bracht nicht, in kurzer Zeit dieses Terrors Herr zu werden, so wird sie gezwungen sein, nach rechts scharf vorgehen zu müssen, wenn sie nicht an Ansehen bei der Bevölkerung verlieren will. Selbst rechtsstehende Blätter, wie die „Deutsche Allgemeine Zeitung“ und der „Lokal-Anzeiger“ sind der Ansicht, daß ein weiteres Zögern der Regierung verderblich wäre. Auch vom Ausland wird diese Ansicht geteilt. In den „Times“ liest man: „Der gute Ruf Deutschlands fordere gebieterisch, daß diese Gewalttaten aufhören. Die Regierung des Herrn von Papen hat den weisen Beschluß gefaßt, einen zehntägigen Burgfrieden zu erlassen. Einstweilen sollte sie darauf verzichten, den Reformator und den Diplomaten zu spielen und sich auf die Arbeit des Polizisten beschränken.“ Trotz der Geduld der Regierung gegen diese Ausschreitungen beginnt die nationalsozialistische Presse gegen die Reichsregierung mobil zu machen. Der Führer der nationalsozialistischen Fraktion in Preußen, Kube, griff die Regierung Papen als „getarnte Zentrumsregierung“ an und erklärte, daß man sie im Reichstag rücksichtslos bekämpfen werde.

Bisher ist nur von den Parteien die Rede gewesen. Wie stellt sich aber die Reichsregierung zum Ausfall der Wahl? Sie läßt augenscheinlich die Dinge an sich herankommen. Sie hat, wie gesagt, nicht nur den Zusammentritt des Reichstages bis zum letzten Termin hinausgeschoben, sondern will anscheinend auch keinerlei Initiative zu Verhandlungen mit den Parteien ergreifen. Sie hofft augenscheinlich, daß es zu keiner schwarz-braunen Koalition kommen werde und daß damit ihre Aussichten für ein Weiterbestehen wachsen. Ihr Plan, und dabei ist General von Schleicher die treibende Kraft, geht augenscheinlich dahin, die nationalsozialistische Bewegung zu „entgiften“, um das neueste politische Schlagwort zu gebrauchen. Unzweifelhaft ist das eine gefährliche Methode, da es nicht ausgeschlossen ist, daß dabei nicht der Nationalsozialismus „gezähmt“ wird als daß Reichswehr und Verwaltung mit nationalsozialistischen Ideen durchsetzt werden. Die spontan nach der Wahl einsetzenden Terrorakte zeigen, daß bisher von einer Parlamentarisierung der nationalsozialistischen Bewegung in ihren breiten Massen wenigstens nichts zu spüren ist. Das ist kein Wunder, wenn man sich sagt, daß die Wahlagitation von vielen Unterführern nur mit revolutionären Phrasen betrieben wurde. Es ist doch nicht zufällig, daß gerade in Königsberg am 29. Juli der nationalsozialistische Führer Frick folgende Sätze in einer Versammlung gesprochen hat:

„Für Deutschland wird es ein Segen sein, wenn zehntausend oder besser noch fünfzehntausend der marxistischen Burschen, die den Arbeitern alles versprechen und nichts gehalten haben, vom Erdboden verschwinden. Damit will ich aber nicht im Entferntesten eine Mordhetze entfesseln.“

Die durch solche Reden gestreute Saat ist prompt aufgegangen. Wie der offizielle Bericht der Königsberger Polizei mitteilt, sind für den Anschlag gegen das Gewerkschaftshaus acht S.-A.-Leute mit ihrem Sturmführer und für die Brandstiftungen dreizehn S.-A.-Leute festgenommen worden. Auch in der Politik schallt es aus dem Walde, wie man in ihn hineinruft.

Das deutsche Volk, das Weltkrieg, Revolution und Inflation hat durchmachen müssen, wird nicht eher zur Ruhe kommen, bis die Reichsregierung mit derselben Rücksichtslosigkeit, mit der sie bisher gegen links vorging, jetzt auch gegen Terroristen von rechts vorgehen wird.

Englisches Kriegerdenkmal bei Arras

Bei Arras wurde ein Kriegerdenkmal für gefallene englische Soldaten enthüllt. Auf dem Denkmal sind 34 921 Namen eingezeichnet und ferner 1021 Namen von Angehörigen der englischen Luftstreitkräfte. Das Denkmal wurde von dem Kommandeur der englischen Luftstreitkräfte, Lord Trenchard, enthüllt.

Polizeibeamte und S. A.

cnb. **Berlin**, 9. August. Unter der Ueberschrift: „Polizei und SA. gemeinsam für Deutschland“ berichtet der nationalsozialistische „Angriff“ von einem kameradschaftlichen Abend der Führer der Untergruppe West, zu dem etwa 50 Polizeibeamte in Uniform erschienen seien und in dessen Verlauf ein Polizeioffizier das Beisammensen als erstes sichtbares Zeichen eines gemeinsamen Kampfes für ein nationales Deutschland bezeichnet habe. Nachher sei ein Vorbeimarsch aller 300 Teilnehmer einschließlich der Polizeibeamten vor dem Gruppenführer Graf Helldorf gefolgt. Wie wir erfahren, wird dieses Vorkommnis dem preußischen Staatsministerium Anlaß geben, in einem Erlaß erneut zu betonen, daß Polizeibeamte sich jeder parteipolitischen Betätigung zu enthalten hätten.

Die akademische Berufswahl

als Problem der verantwortungsbewußten Demokratie

Eine kulturpolitische Betrachtung von ERICH HELLMUT WITTENBERG, Berlin - Grunewald

(Schluß)

Inwieweit kann denn auch nur der akademisch gebildete Vater seinem Sohn bei der Berufswahl behilflich sein? Schon im günstigsten Falle, wenn nämlich der Sohn sich dem Studienfach des Vaters widmen soll, ist eine Berufsberatung, die diesen Namen verdient, nur möglich, wenn das Studium dieselben Fächer wie zur Zeit, da der Vater die Universität besuchte, umschließt und wenn der Vater mit den Fortschritten der Wissenschaft seit jener Zeit genau vertraut ist. Diese Bedingungen werden nur in seltenen Fällen erfüllt sein, und es fehlt meist an einem Kriterium über das Ausmaß der Erfüllung. Zur Veranschaulichung sei hervorgehoben, daß das volkswirtschaftliche Studium der achtziger Jahre und der Gegenwart vollständig voneinander abweicht, schon, weil neue große Wissensgebiete, die eine überragende Bedeutung beanspruchen, hinzugekommen sind, wie das Tarifwesen, die Betriebswirtschaftslehre, das Sozial- und Steuerrecht u. a mehr. Ja, ganz neue Prüfung sind dafür, wie der Diplom-Volkswirt und der Doktor rer. pol., aus diesem Grunde geschaffen worden.

Da nun die Studierenden aus akademischen Kreisen sich vorzugsweise aus den Kindern der Universitätsdozenten, der Beamten und der Angehörigen freier Berufe zusammensetzen, mag die Frage gestattet sein, ob der in erster Reihe als qualifiziert geltende Universitäts-Lehrer zur Berufsberatung seiner Kinder geeignet ist — immer vorausgesetzt, daß sie das Studium des Vaters ergreifen. Auch diese Frage muß verneint werden, da nicht anzunehmen ist, daß der Vater den gleichen Bildungsgang hinter sich wie der Sohn vor sich hat, ferner der Professor spezialisiert ist, und daher keine Wahrscheinlichkeit dafür gegeben ist, daß etwa der Vertreter des Bürgerlichen Rechts über das Oeffentliche Recht oder gar das Strafrecht zu urteilen vermag, schließlich noch viel weniger erwiesen ist, daß der Professor ein guter Pädagoge sei, was ja bei einem Gelehrten bei der Berufung keine Rolle spielt. Die Schwierigkeiten des Urteils vervielfachen sich, wenn der Sohn ein anderes Fach als der Vater ergreifen will, und werden unzählig, wenn dem Vater die eigene Kenntnis des akademischen Studiums mangelt.

Es bleibt noch zu klären, ob der Abiturient selbst seine Eignung für den Universitätsbesuch zu ermessen vermag. Er steht heute bei der stärkeren Betonung der Jugendansprüche in viel engerer Beziehung zum Leben als zu jener Zeit, da seine Schritte über die Schwelle des Elternhauses ängstlich behütet wurden. Schon mit 20 Jahren besitzt das junge Mädchen wie der junge Mann das politische Wahlrecht. Vertraut man ihm diese hohe Verantwortung an, so sollte man ihm noch viel unbedenklicher auch die Entscheidung für einen akademischen Beruf überantworten dürfen. Der Abiturient muß sich zur Genüge kennen, um die Grundfrage zu lösen, ob er überhaupt für das Studium geeignet sei. Man kann aber nicht von ihm verlangen, daß er ein einigermaßen sicheres Urteil über Fakultät und Richtung seiner Studien besitze. Denn man kann nicht den Geschmack einer Speise kennen, die man nicht probiert hat, auch wenn es das Lieblingsgericht ist, weil es eben außer auf das Material auch auf die Zubereitung ankommt.

Nun gibt es wohl an jeder Hochschule ein Berufs- und Auskunftsamt. Die Erfüllung der ihnen gestellten Aufgaben wird beispielsweise an der Berliner Universität dadurch erschwert, daß die beiden Aemter getrennt sind, anstatt zusammen zu wirken. Schlimmer ist es, daß es gerade hier, wie auch häufig wo anders, an der erforderlichen Fachkunde fehlt, da ein einziger Angestellter die Auskünfte über alle Studiengebiete erteilt, über die er auf Grund eigener Erfahrungen gar nicht zu urteilen vermag. Der Auskunftsbeamte beschränkt sich daher auf die Aushändigung und bestenfalls äußerliche Erläuterung der gedruckten Studienführer, die man ebensogut in den Lesesälen der Bibliotheken einsehen könnte, ohne daß es deshalb kostspieliger Berufsämter bedürfte. Bedenklich ist es auch, daß sich die Berufsämter an die Richtlinien der Kultusministerien halten müssen, die im allgemeinen vom Hochschulstudium abraten. Der Sinn einer Warnung liegt darin, daß durch ihre Befolgung ein Mißstand beseitigt wird, und sie ist dort überflüssig, wo diese Wirkung nicht eintritt, aber sogar schädlich da, wo sie erst einen Mißstand erzeugt. Da bei Beachtung der Warnungen überhaupt nicht mehr studiert werden dürfte, bedeuten sie die Bankrotterklärung der geistigen Kultur. Wird nichtsdestoweniger eine Auskunft gefordert, so wird sie hier vollständig auf die „Aussichten“ der einzelnen Berufe abgestellt. Wo bleibt da das höhere geistige Interesse, wenn es schon vor Beginn des Studiums ertötet wird? Auf der einen Seite wird heute den Studenten der Materialismus der Lebensführung und die Leichtfertigkeit der Studienauffassung zum Vorwurf gemacht, auf der anderen Seite wird der Student durch staatlich anerkannte und geförderte Organisationen geradezu in diese Bahn gedrängt. Das ist in praxi eine Heiligsprechung der Nützlichkeits-Philosophie. Bei dieser Auseinandersetzung geht es um das Sein und Nichtsein der akademischen Freiheit, und zwar im Sinne der selbständigen Berufswahl und der persönlichen Studienausgestaltung, d. h. letzten Endes um das Wesen der Universität überhaupt.

Um den richtigen Weg zu finden, wäre es erforderlich, dem Studenten die beiden ersten Semester lediglich als sogenannte Suchsemester zu verstatten, damit er auf Grund eigener Kenntnis des Hochschulbetriebes eine Entscheidung über seine Zukunft treffe. Studienpläne weisen, selbst wenn sie von den besten Sachkennern des jeweiligen Fachgebietes entworfen sind, nur dann den richtigen Weg, wenn es für jedes Studium einen Normalweg geben würde, oder auch nur geben sollte. Gerade der originale Geist, dessen Förderung einer weitsichtigen Kulturpolitik am meisten am Herzen liegen sollte, spottet der Typisierung, wie sie durch Berufsämter, mögen sie auch noch so trefflich aufgezogen sein, notwendigerweise erfolgen muß. Selbst der beste, ausgeklügeltste Studienplan ersetzt nicht die persönliche Bekanntschaft mit den Lehrern, macht nicht mit den Eigenarten ihrer Lehrmethode vertraut. Ein selbst

H. R. Berndorff / Gift und Geld

Das Schicksal eines Mannes und einer Frau, die in den Kampf um Opium hineingerieten

Fünfzehnte Fortsetzung und Schluß*)

Copyright 1932 by Dieck & Co., Stuttgart. Nachdruck verboten

Vergeltung

Die Zeit läuft durch den längsten Tag, sie läuft schließlich auch durch unselige Wochen und Monate. Die Chinesin hatte Helen einen Weg gewiesen, den sie gehen konnte. Helen besaß noch soviel Geld, daß es ihr möglich war, in ihre englische Heimat zu fahren, um Medizin zu studieren. Sie fühlte die Berufung. Sie wußte auch schon, was nach Vollendung ihres Studiums werden sollte. Dr. Li Tai und ihre Freunde hatten ihr einen Arbeitsplatz in einem der chinesischen Krankenhäuser zugesagt. Helens Leben hatte Sinn und Ziel bekommen.

Als sie im Zuge saß und die Stadt Charbin hinter ihr verschwand, fuhr sie sich mit der Hand über die Augen: ein schlimmer, böser Traum versank in das Nichts, in das er gehörte. Nur die Trauer um ihren Mann blieb. Helen wollte in England studieren, aber sie mußte zuvor noch über eine bestimmte Sache Klarheit haben: Unter den Papieren ihres Mannes hatte sie einen Brief gefunden, den ihm ein Freund geschrieben hatte und der unmittelbar nach Holstenberg in Charbin eingetroffen sein mußte. Aus diesem Brief ging deutlich hervor, daß ihr Mann vor seiner Rückkehr nach China bei diesem Freunde in Bremen gewesen war und mit ihm über sein verfehltes Opiumgeschäft gesprochen hatte. Am Schluß dieses Briefes wurde Holstenberg aufgefordert, mit seiner Frau so schnell wie möglich Charbin zu verlassen.

So stand Helen an einem Morgen in dem Kontor einer Bremer Exportfirma. Sie schickte ihre Karte dem Firmeninhaber. Der erschien sofort im Anmelderaum und blickte sie entsetzt und verstört an.

Als Helen ihm in seinem Privatkontor gegenübersaß, konnte der Freund sich immer noch nicht fassen. Schließlich bat er Helen, erst einmal ihre Erlebnisse zu berichten. Helen begann stockend, erzählte und erzählte, und als sie damit zu Ende war, kam sie mit dem heraus, was ihre Seele so bedrückte, äußerte sie ihre schmerzliche Verwunderung darüber, daß ihr Mann aus dem Leben gegangen war, ohne alles zu ihrer Befreiung zu versuchen, oder, da es ja ganz unsicher war, ob ihr Mann überhaupt wußte, daß sie geraubt worden war, daß — er nicht erst alles getan hatte, um ihren Verbleib aufzuklären.

Da griff der Bremer Kaufmann schweigend in eine Schublade seines Schreibtisches. Er zog hastig ein Stück Papier hervor und reichte es Helen wortlos über den Tisch.

Helen erschrak.

Das war ja der Brief, den sie in der Gefangenschaft in Lus Haus geschrieben hatte, als sie, dem Wahnsinn nahe, fest entschlossen war, ihrem Leben ein Ende zu machen. Wie hatte sie ihn nur vergessen können! Das war ihr Abschiedsbrief an ihren Mann! Für ihren Mann war sie tot gewesen. — — —

Der Bremer Kaufmann holte einen zweiten Brief hervor und las ihr dieses Schreiben vor: Da schrieb Holstenberg an den Freund, daß seine Frau sich das Leben genommen, daß er alles verloren habe und daß auch er nun endgültig den Schlußstrich ziehen müsse.

Helen gab die Briefe zurück. Ihre Lippen zuckten, und sie wandte den Blick ab. Auf der Straße spielten Kinder. Eine junge Frau lachte. Beide schwiegen lange Zeit, dann begann der Freund ihres Mannes vorsichtig zu erzählen. Er schilderte alles das, was er von Holstenberg erfahren hatte, berichtete, wie die Herren Georgi & Co ihn betrogen hatten.

Der Kaufmann blätterte in seinen Papieren:

„Ich habe mich natürlich um diese Dinge gekümmert. Aber alle meine Bemühungen fanden ein schnelles Ende. Zunächst: der Firmeninhaber war ein gewisser Herr von Andrée. Ich habe festgestellt, daß er nach Südamerika gegangen ist — natürlich mit einem Teil des durch den Betrug an Ihrem Mann erworbenen Geldes. Wie ich durch meine südamerikanischen Geschäftsfreunde gehört habe, muß er aber sein Geld ziemlich bald eingebüßt haben. Man hat ihn dann aus dem Auge verloren und weiß nicht, wo er ist.

Ein bißchen seltsam ist diese Geschichte ja doch. Ich habe mich erkundigt, an sich war das einmal ein anständiger Mensch, und er muß ganz plötzlich einer Verlockung erlegen sein, die dieser Kerl da, sein Prokurist, Jackson hieß er, ihm vorzauberte.

Mit diesem Polen ist es ja nun ganz besonders seltsam gegangen. Sehen Sie, hier ist eine Zeitungsnotiz. Er ist ertrunken. In einer nebligen Nacht, merkwündigerweise im Hafen von Libau. Wie er da hineingeraten ist, das weiß kein Mensch. Man fand in seinen Kleidern eine Schiffskarte von Rottedam nach Newyork für einen Dampfer, der in den nächsten Tagen aus Rotterdam abging.

Man entdeckte aber noch etwas, und das ist es, was mir zu denken gibt. Die Leiche zeigte eine Verletzung, einen Stich, einen halben Zoll unter dem Herzen. Wer weiß, wem dieser Jackson in dieser nebligen Nacht am Hafen in Libau begegnet ist."

So erfuhr Helen, daß es auch eine Vergeltung gibt, die von dieser Welt ist.

*) Siehe auch Nr. 169, 170, 173, 174, 175, 176, 177, 178, 179, 180, 181, 182, 183, 184, 185 des M. D.

Ein bürokratischer Weltrekord

Der französische Schriftsteller Larrouy ist der Gewährsmann für die folgende Geschichte: „Während des Krieges", erzählt Larrouy, „war ein Hilfskreuzer auf der Fahrt von Marseille nach Saloniki torpediert worden, an dessen Bord sich einer meiner Freunde befand, der als zweiter Offizier Dienst tat. Die Rettungsboote des sinkenden Schiffes vermochten die Mannschaft nicht aufzunehmen. Mit Hilfe von Tauen und Schiffsplanken hatte sich mein Freund mit zwei Kameraden in aller Eile ein Floß zurecht gezimmert, auf dem die drei 24 Stunden im Wasser trieben, ehe sie von einem englischen Torpedojäger aufgefischt und an Bord genommen werden konnten. Am Ende des Monats erhielt mein Freund seine Gage, die aber um ein paar Dutzend Franks gekürzt war. Auf seine Beschwerde wurde ihm der Bescheid, daß er für die 24 Stunden, die zwischen dem Schiffbruch seines Kreuzers und dem Eintreffen des britischen Torpedojägers lagen, nur Anspruch auf die Gage der an Land befindlichen Offiziere habe!" ch. v.

Liliputanische Halluzinationen

Die „weißen Mäuse" des Alkoholikers

Wenn die psychiatrische Fachliteratur über „mikroskopische Sinnestäuschungen" oder, wie sie auch genannt werden, „liliputanische Halluzinationen" nicht sehr umfangreich ist, so liegt das vor allem daran, daß solche Fälle der Forschung bisher nur selten zugänglich waren. Liliputanische Halluzinationen treten öfters als Folgen alkoholischer Psychosen auf. Der ungarische Irrenarzt Dr. Zsako hat, wie wir der „Psychiatrisch-Neurologischen Wochenschrift" entnehmen, sich besonders diesem Forschungsgebiet gewidmet und eine Reihe bemerkenswerter Fälle beobachtet. Der erste betraf einen Bergmann, der wegen Wahnideen, verbunden mit chronischem Alkoholismus, in der Irrenanstalt interniert werden mußte. Im ersten Stadium sah der Patient den Teufel, später erschienen ihm andere Geister in Schmetterlings- oder Insektengröße. Im zweiten Fall handelt es sich ebenfalls um eine Folge von Alkoholismus chronicus. Der Patient, ein Winkeladvokat Ende der Fünfziger, sah Tag für Tag winzige Figuren vor sich. Mit den Händen suchte sich der Patient der auf ihn herumspringenden Liliputaner, die er „Machemenschen" nannte, zu erwehren. Solche Halluzinationen konnten bei Patienten dadurch hervorgerufen werden, daß man von rückwärts Kopf oder Ohren des Patienten berührte. Dieser behauptete, daß er diese winzigen Gestalten nicht nur sehe, sondern auch ihr Gewicht auf seinem Körper durch die Kleidung hindurch spüre. Der dritte Fall betrifft einen Patienten, der ebenfalls wegen chronischem Alkoholismus in einer ungarischen Irrenanstalt interniert werden mußte. Dieser Kranke sah winzige Figuren von „Kaftanträgern" auf den Bäumen herumspringen. Nach seiner Ueberführung in Privatpflege fuchtelte dieser Patient ständig vor Augen und Nase herum, als wolle er Fliegen verscheuchen; er behauptete, er müsse mückengroße Kaftanfiguren vertreiben. In allen drei Fällen dauerten die liliputanischen Halluzinationen, die eine Folge von Alkoholismus chronicus waren, Jahre hindurch. Der Neurologe Vizioli berichtet von einem fünfundsiebzigjährigen Alkoholiker, der unter massenhaft auftretenden optischen Halluzinationen litt. Diesem Kranken erschienen 25 bis 30 Zentimeter hohe heftig gestikulierende Männlein in Soldatenuniform, mit Gold- und Silberfäden in den Händen, aus denen sie Netze flochten. Diese Liliputfiguren sprachen, wie der Patient behauptete, dauernd untereinander, und auch ihn redeten sie an. Diese Visionen, die einige Stunden dauerten, wurden durch das Erscheinen von Riesenfiguren abgelöst, die wie Priester aussahen und Litaneien sangen. Auf Befragen erklärte der Patient, es seien aus dem Paradies vertriebene Seelen, die ihn in die Hölle schleppen wollten. Die ärztliche Diagnose stellte fest: Dementia senilis, depressiver Zustand. Derselbe Neurologe beobachtete eine vierundsiebzigjährige Alkoholikerin, bei der sich zuerst das Gehör abschwächte, worauf dann depressive und erregte Zustände folgten. Die am Körper der Patientin hochspringenden zwanzig bis dreißig Zentimeter großen Figuren schreien und verlangen ihre Seele. Die Patientin versucht durch Augenschließen sich dieser Visionen zu erwehren, doch vergebens. Schließlich greift sie nach den Zwerggestalten, spürt aber nichts in der Hand. Der italienische Psychiater, der diesen Fall behandelt hat, führt diese liliputanischen Halluzinationen auf das Auftauchen im Unterbewußtsein begraben gewesener Bilder aus früh infantiler Zeit zurück. Der ungarische Neurologe Zsako behauptet, daß bei solchen Krankheitsfällen nicht immer Geisteskrankheiten festzustellen sind.

Bisher sind bei mikroskopischen Sinnestäuschungen elf Fälle von Geisteskrankheit festgestellt worden. Den zwölften der noch komplizierter erscheint, schildert dieser Forscher auf Grund einer genauen Beobachtung einer zweiundfünfzigjährigen Aufwärterin in der von ihm geleiteten Anstalt. Nach Aussage des Ehemannes war diese Frau in den zehn Jahren vor ihrer Internierung starke Alkoholikerin. Kurz nach ihrer Internierung verlangte sie ihre Freilassung und erklärte, sie werde mit Eisenstangen beworfen. Darauf traten in kurzer Folge folgende Erscheinungen auf: hinsichtlich ihrer Umgebung und ihres Aufenthaltes war die Frau nicht unterrichtet; sie behauptete, es werde aus der Wasserleitung zu ihr gesprochen. Während sie bei Tage ruhig ist, ständig ihre Fingernägel betrachtet, auf denen sie ihre kleine Tochter zu erblicken behauptet, wird sie nachts turbulent und muß in die unruhige Abteilung geführt werden. Nun blickt sie ständig auf ihre Hand und erklärt auf Befragen, was sie dort sehe, „zwei Kinder, bohnengroß." Auf die Aufforderung, Fäuste zu machen, sträubt sie sich, um den „Kindern in der Handfläche nicht wehe zu tun." Nach einigen Tagen erklärt sie, daß sie auf ihrer Handfläche sechs Kinder besitze, drei Mädchen und drei Buben, lächelt glückselig, legt ihre Hand auf die Brust, um die Kinder zu stillen, schläfert sie abends beim Schlafengehen auf der Handfläche sanft ein. Das Alter dieser sechs Kinder gibt sie mit 4 Monaten an. Wird ein Vergrößerungsglas vor ihre Hand gehalten, so erklärt sie ihre Finger für größer, die Kinder auf ihrer Handfläche aber für unverändert. Eines Tages verbirgt die Patientin gekochte Bohnen in der Hand und erklärt, aus ihnen kämen die Kinder. Dann erzählt sie, die Kinder auf ihrer Handfläche hätten zum Teil braune, zum Teil blaue Augen. Diese Aussagen verändern sich. Bald erklärt sie, daß auf jeder Handfläche sechs Kinder, auf der rechten sechs Buben, auf der linken sechs Mädels säßen, dann blickt sie starr auf die Handflächen und sagt: „Die Kleinen beten und lachen." Oder sie beklagt sich wieder, daß sie die Kleinen nicht ernähren könne. Nach einer Einspritzung in die Augen sagt sie, sie habe nur je drei Kinder, alle seien nackt und sehr blaß. Die beschriebenen Sinnestäuschungen zeigten sich sehr oft. Die Patientin sah die Kleinen nicht nur, sondern verspürte sie auch auf der Haut und ihr Gewicht. Wenn man die Patientin freundlich fragte, suchte sie eine Zeitlang auf ihren Handflächen und zeigte dann, wo sich die Kleinen befänden. Auch in diesem Fall stellte der Arzt die Folge des Alkoholismus fest.

Wieder in die Stratosphäre

Professor Piccard (Mitte) will in den nächsten Tagen zu seinem zweiten Stratosphärenflug vom Flugplatz Dübendorf bei Zürich aus starten. Auf diesem Flug wird ihn der junge Physiker Max Cosyns (links) begleiten.

Die größte Talsperre Europas im Bau

In der Nähe von Lengenfeld im Erzgebirge wird gegenwärtig die Saidenbach-Talsperre gebaut, die nach ihrer Fertigstellung die größte Talsperre Europas sein wird. Unser Blick zeigt die Sperrmauer mit den Bauanlagen und dem Steinbruch, der einen bedeutenden Teil der Baumasse liefert.

begangener Mißgriff erzieht; ein ohne meine Mitwirkung über mich verhängter Studienplan, dem der Erfolg versagt bleibt, verstimmt, führt zur Gewöhnung an geistige Unselbständigkeit, vermag nicht die Quellen eigener Schöpferfreudigkeit sprudeln zu lassen. Nur dem, der sich bereits auf Grund des persönlichen Einblicks über seinen Berufsweg vollständig im klaren ist, kann das Berufsamt bei Auskünften über äußerliche Einrichtungen, wie etwa Prüfungen, behilflich sein; niemals aber kann es einen Menschen, den es überhaupt nicht oder nur nach seinen eigenen Angaben kennt, auf den für ihn geeigneten Pfad weisen, sondern höchstens eine ganz unselbständige Natur, mit deren Studium der Allgemeinheit nicht gedient ist. Gerade die hohe Verantwortung, die im Volksstaate auch dem Studenten nach dem Grundsatz „noblesse oblige" obliegt, darf ihm nicht abgenommen werden, ganz abgesehen davon, daß niemand sie für einen anderen tragen kann.

Das erste Gebot einer wirklich sozialen Studentenpolitik erheischt es, in den beiden ersten Semestern dem unbemittelten Studenten durch Gebührennachlaß, durch Unterhaltsgeld und durch Erschließung von Wegen zur Erwerbsmöglichkeit das Leben zu erleichtern. Es widerspricht aber allen sozialen Gesichtspunkten, den Studenten — wie es heute der Fall ist — erst nach zwei Semestern erfolgreichen, durch Prüfung und Seminarbeteiligung erhärteten Studiums zu unterstützen, da die Voraussetzung für den Erfolg, nämlich die richtige Berufswahl, noch gar nicht erfüllt sein kann. Selbst den Tüchtigsten beugt die Not, wenn er vor Studienbeginn die richtige Berufswahl treffen, die beiden Anfangssemester nutzen und sich dabei noch den Lebensunterhalt und die Gebührengelder verdienen soll. Durch diese Regelung wird die Freiheit des Akademikers illusorisch. Wer sich bis zum Abiturium trotz bedrängter Verhältnisse durchgerungen hat, hat damit praktisch einen Idealismus erwiesen, den man fördern und belohnen sollte. Ferner ist es ein Nonsens, von dem in schlechter pekuniärer Lage befindlichen Studenten mehr zu verlangen, als von seinem glücklicheren Kommilitonen. Entweder bildet die Fleiß- und Semesterprüfung ein Mittel zur Auslese der Tüchtigen. Dann ist ihre Einführung für sämtliche Studierende geboten. Oder sie ist es nicht, dann muß sie überhaupt als überflüssig angesehen werden. Das letztere entspricht durchaus der Meinung der Universitäten, denn bei der Hauptprüfung werden die Ergebnisse jener Zwischenprüfung nicht berücksichtigt.

Es ist an der Zeit, an der Ausbildung solcher Semesterprüfungen zu arbeiten, die die Hauptprüfung zu entlasten oder sogar zu ersetzen vermögen, und jedem, der jene besteht, unabhängig vom väterlichen Geldbeutel eine Unterstützung zuteil werden zu lassen. So würde sich eine akademische Aristokratie und zugleich eine Schicksalsgemeinschaft entwickeln, bei der einer den andern wahrhaft zu schützen vermöchte, anstatt daß der Verkehr, wie es sich heute beobachten läßt, eine Trennung von Arm und Reich kennte. Eine solche Reform ist umso notwendiger, weil dem Studenten, der beim Studium, das sich als falsch erweist, versagt, nur schwer der Uebergang zu einem anderen Beruf möglich ist. Unter den jetzigen Verhältnissen ereignet es sich oft, daß Unterstützungen selbst bei Erfüllung der vorgeschriebenen Bedingungen plötzlich entzogen werden müssen, weil es an den Geldmiteln fehlt. Unlogisch erscheint es auch, von Semester zu Semester die Fleißprüfung erneut zu fordern, da die Würdigkeit der ernsten und strebsamen Studenten, die einmal ihre Tüchtigkeit bewiesen haben, nicht mehr angezweifelt werden sollte.

Die Verfehltheit der heutigen Methode ergibt sich aus der Tatsache, daß schon Durchschnittsleistungen genügen, um Gebührenerlaß zu erlangen. Von einer Auswahl der Tüchtigen kann daher gar keine Rede sein. Die Wirtschaftsnot muß, zumal bei der dreizehnjährigen Schulzeit, als Argument für die Forderung herhalten, daß jemand wenigstens bei Beginn des Studiums eine sichere Entscheidung über seine Zukunft treffe.

Demgegenüber sei hervorgehoben, daß gerade unsere großen Wissenschaftler in den allermeisten Fällen vor Studienbeginn ein festes, gleichsam bürokratisch geregeltes Studienziel nicht vor Augen hatten. Wer hätte etwa bei dem Studium von Niebuhr, Wilhelm und Alexander von Humboldt, Feuerbach, Stölzel, Kirchmann, aus unseren Tagen von Münsterberg, Oppenheimer, Hellpach ihr Berufsziel voraussagen können! Gegenüber dem Einwand des durch zwei Suchsemester erhöhten Kostenaufwandes sei geltend gemacht, daß es für die Leistung eines langen Lebens nicht darauf ankommen kann, ob die Vorbereitungszeit um ein Jahr verlängert wird, wenn anders überhaupt Pläne auf weite Sicht für ein Forscherdasein und die wissenschaftliche Arbeit Geltung haben. Im übrigen werden sich bei berufsfreudigem Schaffen Fortschritte schneller erzielen lassen; auch das in den jungen Menschen gesetzte Vertrauen fördert seine Leistung, vor allem aber kann selbstgewählte Verantwortung von jedermann unbedenklich übernommen werden. Um wievielmehr ist außerdem für die Allgemeinheit und den Einzelnen dadurch gewonnen, daß das Risiko des Scheiterns von Existenzen, das durch unzweckmäßige Berufswahl veranlaßt ist, auf ein Minimum zurückgeschraubt wird. Heute schleppen sich, dank der mehr mechanisch gewährten Unterstützungen, viele mittelmäßige Naturen durch das Studium hindurch, bestehen noch gerade die notwendigen Examina und wiegen sich in der Hoffnung auf spätere Berufsverwendung, finden aber infolge ihrer mangelnden Begabung im entscheidenden Augenblick die Pforten des Paradieses verschlossen. Sie sehen sich damit jeder anderen als der vorgezeichneten Laufbahn beraubt. Ist hingegen der Student erst nach zwei Semestern vor eine Entscheidung gestellt, so ist derjenige, der seine Nicht-Eignung erkennt, durchaus noch in der Lage, sich einen anderen Beruf zu wählen. Die Wahrscheinlichkeit der verfehlten Auslese ist jedenfalls erheblich verringert.

Nach alledem läßt sich nicht mehr verantworten, die Berufswahl des Akademikers auf den Zufall zu stellen; dazu ist die Zeit zu ernst und das Problem zu wichtig. Den heutigen Studenten lockt ein hohes Ziel. Es ist keine Kunst, Führer dem äußeren Anschein nach zu sein, wenn alle Wege geebnet sind. Gerade das hat zur Zersetzung und Vermittelmäßigung des Vorkriegsstudenten geführt. Wer aber heute etwas leistet, soll es allein seiner Kraft verdanken. Das ist ein wahrer Hebel des Strebens. Denn man wird nur da dem Studenten wirklich gerecht, wo man von ihm Besonderes verlangt.

klub „Poseidon"-Memel statt. Von Riga waren 28 Schwimmsportler erschienen. Die beiden Memeler Vereine traten in gleicher Stärke mit je 24 Sportlern an.

Die Kämpfe wurden am Nachmittag um 3 Uhr mit einer Schwellstaffel über 50, 100, 2 mal 200, 100 und 50 Meter eingeleitet. Riga gewann diese Staffel weit überlegen. Es folgte dann eine Kraulstaffel über 10 mal 50 Meter, die ebenfalls Riga mit einigen Metern Vorsprung vor dem „Poseidon" gewann. Auch in der Damen-Bruststaffel 4 mal 100 Meter war Riga den Memelern überlegen, an zweiter Stelle stand in dieser Staffel der Schwimm-Sport-Verein Memel. In der 4 mal 200 Meter Bruststaffel für Herren siegte Riga ebenfalls; auch hier wurde der Schwimm-Sport-Verein Memel zweiter. Den Abschluß der Wettkämpfe bildeten Kunstspringen, bei denen die Rigaer ebenfalls hochwertige Leistungen zeigten.

Außerhalb des Klubkampfes fanden noch zwei Wasserballspiele statt. Am Sonnabend abend spielte eine Mannschaft des „Poseidon" gegen Schwimm-Sport-Verein Memel. Dieses Spiel endete mit 1:0 für den Schwimm-Sport-Verein. Am Sonntag vormittag standen sich Riga und der Schwimm-Sport-Verein Memel gegenüber. Bei diesem Wasserballspiel siegte Riga mit 7:0. Das für den Sonntag nachmittag vorgesehene Wasserballspiel konnte infolge der starken Strömung und des hohen Wellenganges nicht stattfinden.

Am Sonntag abend fand im Kurhaus Sandkrug die Preisverteilung statt. Dabei überreichte der Führer der Rigaer Sportler dem Veranstalter des Klub-Dreikampfes, S. C. „Poseidon", einen Wimpel des Rigaer Vereins. P.

Litauische Leichtathletik-Meisterschaften

am 13. und 14. August in Memel

Wie schon bekannt geworden, finden am 13. und 14. August die diesjährigen Litauischen Leichtathletik-Meisterschaften in Memel statt. Die Ausschreibung dazu ist bereits erschienen und enthält im ganzen 44 Wettkämpfe, welche in drei Klassen ausgetragen werden. Die Seniorenklasse trägt folgende Wettkämpfe aus: Laufen: 100 Meter, 200 Meter, 400 Meter, 800 Meter, 1500 Meter, 3000 Meter, 5000 Meter, 10 000 Meter, 110 Meter Hürden, 4×100 Meter-Staffel, 4×1500 Meter-Staffel, 4 × 400 Meter-Staffel, Olympische Staffel. Werfen: Kugelstoßen, Diskuswerfen, Speerwerfen. Springen: Weitsprung, Hochsprung, Stabhochsprung, Dreisprung. Für die Junioren ist ausgeschrieben: Laufen: 100 Meter, 200 Meter, 1000 Meter, 4×100 Meter-Staffel, Schwedenstaffel. Springen: Weit- und Hochsprung. Werfen: Kugelstoßen, Speerwerfen, Diskuswerfen.

Für die Frauenklasse enthält die Ausschreibung: Laufen: 100 Meter, 200 Meter, 800 Meter, 4×100 Meter-Stafel. Springen: Weit- und Hochsprung. Werfen: Kugelstoßen, Speerwerfen, Diskuswerfen.

Außerdem trägt die Seniorenklasse einen Fünfkampf aus, der aus 100 Meter, 1500 Meter, Diskuswerfen, Kugelstoßen und Weitsprung besteht; die Juniorenklasse einen Dreikampf mit 100 Meter, Weitsprung und Kugelstoßen, die Frauen ebenso einen Dreikampf mit 100 Meter, Weitsprung und Speerwerfen. Zwei Vereinspreise für Senioren und Frauen vervollständigen die Liste.

Die Vorbereitungen zu den Meisterschaften sind schon in vollem Gange, es ist auch schon eine Anzahl von Meldungen eingegangen. Da diese Meisterschaften die wichtigste Veranstaltung in Litauen sind, kann mit einer sehr großen Beteiligung der Wettkämpfer gerechnet werden. Aus allen Teilen Litauens werden die Teilnehmer erwartet. Näheres über die Abwicklung der Wettkämpfe wird noch bekannt gegeben werden.

Rasensportfest in Jugnaten

Am letzten Sonntag veranstaltete der Sportverein Jugnaten auf dem Sportplatz in Jugnaten ein Rasensportfest. Vom herrlichsten Wetter begünstigt, begannen um 3 Uhr die Wettkämpfe. Ein vorangegangenes Fußballspiel Sportklub „Vorwärts"-S. V. Jugnaten endete 1:1. Sieger in den leichtathletischen Kämpfen wurden: 100 Meter: Rudat, 12,2 Sek., Bigga 12,4 Sek. Weitsprung: Bigga, S. C. Heydekrug, 6,17 Meter, Lackner, S. V. Jugnaten, 6,07 Meter. Hochsprung: Lackner 1,60 Meter, Bigga 1,55 Meter. Stabhochsprung: Bigga 3,10 Meter, Lackner 2,80 Meter. Speerwerfen: Lackner 42,55 Meter, Bigga 40,05 Metr. Kugelstoßen: Bigga 10,40 Meter, Lackner 10,33 Meter. Lackner vom S. V. Jugnaten und Bigga vom S. C. Heydekrug waren diesmal die schärfsten Konkurrenten. Die Turnerriege des Männerturnvereins Heydekrug führte dann noch am Reck und Barren einige Uebungen vor, die ungeteilten Beifall fanden. fn.

Bezirksspiel „Fortschritt" Ußlöknen gegen S. V. Jugnaten

1:4 (0:1)

Am vergangenen Sonntag standen sich auf dem Sportplatz in Ußlöknen obige Mannschaften zum fälligen Bezirksspiel gegenüber. Nach 15 Minuten ging Jugnaten in Führung. Nach Wiederanstoß kam Jugnaten zum zweiten Treffer und konnte auch gleich zwei weitere anbringen. In den Schlußminuten kam Ußlöknen zu dem wohlverdienten Ehrentreffer und gleich darauf ertönte auch der Schlußpfiff. fn.

Memeler Handels- und Schiffahrts-Zeitung

Seeschiffsverkehr im Memeler Hafen im Juni 1932

Eingekommene Schiffe

Nach der offiziellen Statistik sind im Monat Juni 110 Schiffe in den Memeler Hafen eingelaufen. Davon waren 54 Schiffe beladen, 8 leer, 43 Motorschiffe beladen und 5 leer. Die eingekommenen Schiffe enthielten 112 183,07 Brutto-Register-Tonnen gleich 58 555,03 Netto-Register-Tonnen gleich 165,710,73 Kubikmeter.

Flaggenbild

Zahl u. Nationalität	Brutto-Reg.-To.	Netto-Reg.-To.
50 deutsche Schiffe	49 551,66	22 239,43
7 dänische Schiffe	5 162,86	3 302 93
10 englische Schiffe	35 254,38	20 183,07
31 schwedische Schiffe	13 050,78	7 342,09
5 litauische Schiffe	4 207,34	2 524,06
5 holländische Schiffe	1 202,06	651,04
1 estnisches Schiff	1 411,99	916,41
1 ungarisches Schiff	2 342,00	1 396,00

Wareneinfuhr und Abgangsland

Die eingelaufenen Schiffe brachten nach Memel 4 895 To. Kohle, davon 645 To. aus Deutschland und 4 250 To. aus England; 530 To. Stückgut, davon 345 To. aus Deutschland und 185 To. aus England; 4 233 To. Eisenwaren, davon 3 255 To. aus Deutschland, 958 To. aus England und 20 To. aus Danzig; 782 To. Salz, davon 370 To. aus Deutschland und 412 To. aus England; 508 To. Petroleum und Benzin aus Deutschland; 315 To. Chemikalien, davon 220 To. aus Deutschland, 57 To. aus Schweden, 3 To. aus Lettland und 35 To. aus Belgien; 5 317 To. Kalksteine, davon 5 042 To. aus Schweden und 275 To. aus Estland, 3 020 To. Schwefelkies aus Finnland; 6 To. landwirtschaftliche Maschinen aus Schweden; 13 712 To. Zement,, davon 682 To. aus Deutschland, 3 205 To. aus England, 3 676 To. aus Schweden, 757 To. aus Dänemark, 200 To. aus Lettland, 1 636 To. aus Belgien und 3 556 To. aus Rußland; 414 To. Zucker, davon 1 370 To. aus Deutschland, 1350 To. aus Belgien und 1 480 To. aus Italien; 53 To. Altpapier aus Schweden; 6 420 To. Rohphosphat aus Afrika; 216 To. Glaswaren, davon 45 To. aus Deutschland und 171 To. aus Belgien; 28 To. Tabak, davon 6 To. aus Dänemark, 16 To. aus Holland und 6 To aus Belgien; 230 To. Schamottesteine aus Schweden; 4144 To. Papierholz aus Rußland; 11 122 To. Rundholz aus Rußland; 177 To. Teer aus Schweden; 2 To. Autos aus England; 104 To. Oel und Fette, davon 79 To. aus Deutschland, 20 To. aus Dänemark und 5 To. aus Holland; 32 To. Papier, davon 5 To. aus Deutschland, 10 To. aus Holland und 17 To. aus Estland; 104 To. Maschinen, davon 45 To. aus England, 30 To. aus Schweden, 19 To. aus Dänemark und 10 To. aus Finnland; 3 To. Saat aus Dänemark; 1 123 To. verschiedene Waren, davon 728 To. aus Deutschland, 74 To. aus England, 29 To. aus Schweden, 56 To. aus Dänemark, 154 To. aus Holland, 11 To. aus Finnland, 3 To. aus Estland, 10 To. aus Lettland, 13 To. aus Danzig und 45 To. aus Belgien; 84 To. Felle, davon 69 To. aus Deutschland und 15 To. aus Belgien; 100 To. Reis aus Deutschland. Der Gesamtwert dieser Waren betrug 11 826 660 Lit.

Ausgegangene Schiffe

In der Berichtszeit verließen 98 Schiffe den Memeler Hafen. Davon waren 34 Frachtdampfer beladen und 27 leer, 9 Motorschiffe beladen und 28 leer. Die ausgelaufenen Schiffe enthielten 87 316,85 Brutto-Register-Tonnen gleich 50 425,92 Netto-Register-Tonnen gleich 142 705,35 Kubikmeter.

Flaggenbild

Zahl u. Nationalität	Brutto-Reg.-To.	Netto-Reg.-To.
43 deutsche Schiffe	28 307,29	16 084 15
7 dänische Schiffe	5 162,86	3 302,93
8 englische Schiffe	31 231,10	17 989,14
1 norwegisches Schiff	1 171,65	651,83
28 schwedische Schiffe	11 974,92	6 717,07
5 litauische Schiffe	5 069,76	2 980,83
4 holländische Schiffe	645,28	387,56
1 estnisches Schiff	1 411,99	916,41
1 ungarisches Schiff	2 342,00	1 396,00

Warenausfuhr und Bestimmungsland

Die in See gegangenen Schiffe führten aus: 3473 To. Schnittholz, davon 259 To. nach Deutschland, 1077 To. nach England, 126 To. nach Dänemark und 2011 To. nach Holland; 1983 To. Zellulose, davon 57 To. nach Deutschland, 890 To. nach England, 77 To. nach Holland und 959 To. nach Spanien; 211 To. Flachs, davon 72 To. nach Deutschland, 11 To. nach England, 113 To. nach Schweden und 15 To. nach Finnland; 69 To. Felle, davon 58 To. nach Deutschland, 9 To. nach England und 2 To. nach Holland; 130 To. Sperrplatten, davon 19 To. nach Deutschland, 82 To. nach England, 3 To. nach Schweden, 7 To. nach Dänemark und 19 To. nach Holland; 170 To. Espenrollen nach Deutschland; 10 To. Rundholz nach England; 131 To. Eier, davon 16 To. nach Deutschland und 115 To. nach England; 15 To. Leinsaat nach Deutschland; 2181 To. Kiesabbrände, davon 700 To. nach Deutschland und 1481 To. nach Schweden; 152 To. Kartoffeln nach England; 1313 To. Fleisch, davon 1 To. nach Deutschland und 1312 To. nach England; 1626 To. Butter, davon 790 To. nach Deutschland und 836 To. nach England; 83 To. Sprit nach Deutschland; 40 To. Papier, davon 14 To. nach Deutschland und 26 To. nach Holland; 12 To. Därme nach Deutschland; 98 To. verschiedene Waren, davon 34 To. nach Deutschland, 38 To. nach England, 1 To. nach Dänemark und 25 To. nach Lettland; 40 To. Wicken nach Deutschland.

Der Gesamtwert der ausgeführten Waren betrug 10 727 056 Lit.

Die 6prozentige Deutsche Reichsanleihe für 1929 wurde an der Berliner Börse am 8. August mit 69,50 Mark (am Vortage 68,50) notiert.

Berliner Ostdevisen am 8. August. (Tel.) Warschau 47,10 Geld, 47,30 Brief, Kattowitz 47,10 Geld, 47,30 Brief, Posen 47,10 Geld, 47,30 Brief. Noten: Kaunas 41,88 Geld, 41,88 Brief, Zloty große 47,40 Geld, 47,40 Brief.

Königsberger Produktenbericht

Königsberg, 8. August

Die heutigen Zufuhren betrugen 60 inländische Waggons, davon 58 Roggen und 2 Gerste. Amtlich: Roggen 680 bis 685 Gramm 16,70, 686 bis 695 Gramm 16,80, 700 bis 730 Gramm 17, Gerste 16 Mark. Freiverkehr: Weizen 21,80 bis 22, Roggen 16,80 bis 17, Gerste 15,60 bis 15,80 Mark. Tendenz: für Weizen, Roggen und Gerste stetig.

Berliner Butter

Berlin, den 9. August. (Tel.)

Hof- und Genossenschaftsbutter Ia	Pfd.	1.03
Hof- und Genossenschaftsbutter IIa	Pfd.	0.93
Hof- und Genossenschaftsbutter IIIa	Pfd.	—
abfallende	Pfd.	0.86

Tendenz: ruhig.

Berliner Devisenkurse

(Durch Funkspruch übermittelt — Ohne Gewähr)

	Telegraphische Auszahlungen			
	8. 8. G.	8. 8. B.	6. 8. G.	6. 8. B.
Kaunas 100 Litas	42,01	42,09	42,01	42,09
Buenos-Aires 1 Peso	0,878	0,882	0,888	0,892
Kanada	3,656	3,664	3,656	3,664
Japan 1 Yen	—	—	1,089	1,091
Kairo 1 ägypt. Pfd.	15,04	15,08	15,04	15,08
Konstantinopel 1 trk.Pf.	2,018	2,022	2,018	2,022
London 1 Pfd. St.	14,55	14,59	14,53	14,57
Newyork 1 Dollar	4,209	4,217	4,209	4,217
Rio de Janeiro 1 Milr.	0,324	0,326	0,324	0,326
Uruguay	1,758	1,762	1,758	1,762
Amsterdam 100 Guld.	169,58	169,92	169,58	169,92
Athen 100 Drachmen	2,897	2,903	2,897	2,903
Brüssel 100 Belga-500F.	58,34	58,46	58,34	58,46
Budapest 100 Pengö	—	—	—	—
Danzig 100 Gulden	81,92	82,08	81,92	82,08
Helsingfors 100 fin. M.	6,284	6,296	6 274	6,286
Italien 100 Lire	21,50	21,54	21,48	21,52
Jugoslawien 100 Din.	—	—	6,693	6,707
Kopenhagen 100 Kron.	78,22	78,38	78,17	78,33
Lissabon 100 Escudo	13,29	13,31	13,29	13,31
Oslo 100 Kron.	72,78	72,92	72,73	72,87
Paris 100 Fr.	16,475	16,515	16,475	16,515
Prag 100 Kr.	12,465	12,485	12,465	12,485
Reykjavik 100 isl. Kron.	65,43	65,57	65,43	65,57
Schweiz 100 Fr.	81,87	82,03	81,85	82,01
Sofia 100 Lewa	3,057	3,063	3,057	3,063
Spanien 100 Peseten	34,14	34,20	34,12	34,18
Stockholm 100 Kron.	74,78	74,92	74,73	74,87
Talinn 100 estn. Kron.	110,24	110,46	110,19	110,41
Wien 100 Schill.	51,95	52,05	51,95	52,05
Riga	79,72	79,88	79,72	79,88
Bukarest	2,518	2,524	2,518	2,524

Wetterwarte

Wettervoraussage für Mittwoch, 10. August

Schwache bis mäßige Winde aus westlichen Richtungen, wechselnd bewölkt, Regenschauer, besonders im Küstengebiet; Temperaturen unverändert.

Uebersicht der Witterung vom Dienstag, 9. August

Die Wirbeltätigkeit befindet sich immer noch über Litauen und der Nordostsee. Sie hat sich zwar etwas abgeschwächt, doch hat sie ihren Einfluss auch über Skandinavien ausgedehnt. Eine wesentliche Aenderung des Witterungscharakters ist nicht zu erwarten, da neue Störungen über der Nordsee herannahen.

Temperaturen in Memel am 9. August

6 Uhr: + 17,1, 8 Uhr: + 20,0, 10 Uhr: + 21,0

Memeler Schiffsnachrichten

Eingekommene Schiffe

Nr.	August	Schiff und Kapitän	Von	Mit	Adressiert an
631	8	Libau SD. (Lewander	Riga	Stückgut	R. Meyhoefer
632		Barta SD. (Kruming)	Sunderland	Kohlen	A. H. Schwedersky Nachf.
633		Paul Möller SD. (Schröder)	Libau	leer	U. B. C.
634		Anita MS. (Bartel)	Söderhamn	leer	Ed. Krause
635	9	Gunda SD. (Nielsson)	Aabeville	Zucker	Sandelis
636		Oldambt MS. (Bosmann)	Stettin	Kohlen	A. H. Schwedersky Nachf.

Ausgegangen

Nr.	August	Schiff und Kapitän	Nach	Mit	Makler
616	6	Hans Werner MS. (Tiedemann)	Elmshorn	Holz	Sandelis
617		Karen SD. (Winther)	Danzig	leer	Sandelis
618		Alf SD. (Clausen)	Leningrad	leer	R. Meyhoefer
619		Holland SD. (Rinow)	Rotterdam	Bretter	A. H. Schwedersky Nachf.

Pegelstand: 0,78. — Wind: NW. 2. — Strom: steht. Zulässiger Tiefgang 7,0 Meter.

Rotationsdruck und Verlag von F. W. Siebert, Memeler Dampfboot Aktiengesellschaft. Hauptschriftleiter und verantwortlich für den gesamten redaktionellen Teil Martin Kakies, für den Anzeigen- und Reklameteil Arthur Hippe, beide in Memel.

Fußboden-dielen
gehobelt und gespundet 5/4 + 1" stark
Fußleisten, Türbekleidung
trockenes
Tischlerholz
für Türen, Fenster u. Treppen
Balken, Kantholz-Schalbretter u. Latten
gibt zu günstigen Preisen ab
Hugo Suhr
Holzhandlung, Telefon 906
1525

Versteigerung!
Mittwoch, den 10. August, nachm. 2 Uhr in der Auffahrt **Behrendt, Friedrichsmarkt** über:
1 kurzen Flügel, 1 Sofa, grau Plüsch, **fast neu, 1 gr. Teppich,** (sehr gut erhalt.) Tische, Stühle, 1 Nähmaschine, **1 gold. Damenuhr, 1 Kinderwagen,** 1 Badewanne, 1 Waschkessel, 1 Poll. **Wirtschaftssachen.**
M. Edelmann, Auktionator, Fr.-Wilh.-Str. 1

Kapitalien

10000 Lit zur ersten Stelle auf ein Geschäftsgrundstück in Heydekrug gesucht. Angebote unter **1652** an die Abfertigungsstelle dieses Blattes. (1432

1500-2000 Dollar auf Stadtgrundstück hypothekarisch zur 1. Stelle zu vergeb. Ang. u. **1683** a. d. Abfertigungsst. d. Bl. (1540

70-80000 Lit auf ein großes Stadtgrundstück (Neubau) zur 1. Stelle für annehmbare Zinsen gesucht. Ang. unt **1688** an die Abfertigungsst. d. Blattes. (1561

14000 Lit als Hypothek z. ersten sicheren Stelle gesucht. Angebote u. **1684** an die Abfertigungsst dieses Blattes. (1541

Grundstücks-Markt

Neues **Stadtgrundstück** 12% Verzins., 80 000 Anzahl. zu verk. Ang. **1657** an d. Abfertigungsst. d. Bl. (1458

Großes **Geschäftsgrundstück** zu verkaufen. Angeb. u. **1685** a. d. Abfertigungsst. d. Bl. (1547

Verkäufe

Guterhaltenes **Damenfahrrad** zu verkaufen (1544
Perkams Libauer Straße 1 a

Stellen-Gesuche

Erfahr. Wirtin sucht Stellung, auch nach Litauen. Angeb. u. **1686** a. d. Abfertigungsst. d. Bl. (1553

Aelteres erfahrenes **Mädchen** mit gut. Zeugn. sucht Stellung. Ang. unt. **1682** an d. Abfertigungsst. d. Bl. (1539

Erfahrene, tüchtige **Wirtin** sucht ab 15.8. Stelle. Ang. unt. **1675** a. d. Abfertigungsst. d. Bl.

Tischler in dauernder Stellung sucht (1537 **J. Wapnewski** Luisenstraße 1. Meldung nach 7 Uhr abends.

Besitzertochter mit sehr guten Zeugn. sucht Stelle als (1527 **Stütze od Zimmermädchen,** auch nach Kaunas. Gehaltsang. sind zu richt bis zum 11. 8. u. **1679** an d. Abfertigungsst. d. Bl

Stellen-Angebote

Ein tüchtiger **Mechaniker** vertraut m. Reparatur von Zündmagneten u. Lichtmagneten sowie Kenntniss. in d. Radiotechnik gesucht. (1494 Reparaturwerkstatt u. Magnetisieranstalt **H. Jagst, Grabenstr. 7**

Ein jüngerer (1529 **Hausmann** kann sich melden. **E. Adam,** Fleischermstr Plantagenstraße 6.

Lehrling aus achtbarer Familie für mein Manufakturwarengeschäft sowie **Laufmädchen** sucht v. sofort (1514 **A. Salzberg**

Laufbursche von sofort gesucht Kaffee- u. Konfitürenhaus **Otto Jung** vorm. Lasser & Neumann, K. Scharffetter

Tüchtiges (1543 **Büfett-fräulein** mit guter Garderobe gesucht. **Hotel zur Ostbahn**

Laufbursche kann sich meld. (1569 **Bäckerei Dressler** Bommelsvitte 159

Suche ein ordentlich. junges **Mädchen** zur Hilfe i. Haushalt u. Geschäft. Litauisch Sprachkenntnisse erw. Zu erfragen an den Schaltern dies. Blatt.

Ehrliches **Mädchen** f. kl. Familie von sof. ges. Ang. u. **1687** a. d. Abfertigungsst. d. Bl. (1557

Tüchtig, ordentliches **Mädchen** z. 15. 8. gesucht. Zeugnisse erbeten. Zu erfr. a. d. Schalt. d. Bl. 1562

Tüchtiges, sauberes **Mädchen** das kochen kann, für tagsüber und eine **Aufwartung** für 3/4 Tag gesucht. **Pauli,** Quellstraße 1

Vermietungen

Eine **3-Zimmerwohn.** v. 15. 9. 32 zu verm. **Beitstr. 25** (1533

Sonnige (1519 **2-Zimmerwohn.** m. Küche zu vermieten **Wiesenauerstr. 20**

3-Zimmer-Wohnung mit Bad, z. 1. Sept. zu vermieten (1546 **Libauer Str. 1 a**

Sonnige **3-Zimmerwohn.** m. Mädchenzimmer u. all. Bequemlichk. zum 1. Sept. od. 1. Okt zu verm. **Wewezow** Wiesenstr. 8 (1565

Möbl. Zimmer separater Eingang, zu vermieten (1551 **Kl. Sandstr. 3**

Möbl. Zimmer zu vermieten. Zu erfr. a. d. Schalt. d. Bl. 1559

Möbl. Zimmer an besseren Herrn zu vermieten (1511 **Otto-Böttcher-Str. 27, 1**

Sonniges, freundlich **möbliertes Zimmer** zu verm. bei (1512 **Stark,** Libauer Str. 31

Ein oder zwei gut möblierte (1530 **Zimmer** evtl. m. voller Pension in der Nähe des Bahnhofs von sofort oder später zu vermieten. Zu erfragen an den Schaltern d. Blattes.

3-Zimmerwohn. m. Küche u. Baderaum Neubau, v. sof. z. verm. **Račkauskas** Breite Str. 16a (1521

Schlafstelle od. **möbl. Zimmer** zu vermieten (1506 **Kettenstraße 4**

Kleines Zimmer m. Kochgelegenheit ab 15. 8. zu vermieten **Mühlentorstr. 9**

Möbl. Zimmer zum 15. 8. od. 1. 9. zu vermieten **Libauer Str. 13** 1537) 1 Treppe.

3 Büroräume im Zentr. d. Stadt gelegen, ab 1. 10. z. verm. Ang. u. **1678** an die Abfertigungsst. d. Bl.

Kolonialwaren- und Delikatessengeschäft Polangenstr. 19, vom 1. Septemb. od. 1 Okt. zu vermieten (1495 **Arthur Wiesenberg**

Mietgesuche

Sonnige, mietsamtfr. **3-Zimmer-Wohn.** mit Mädchenkammer u. Bad vom 1. Oktober gesucht. Ang. u **1673** an die Abfertigungsst. d. Blattes. (1507

Litauischer Beamter sucht gutes (1510 **möbl. Zimmer** mögl. mit voll. Pens. u. mit Gelegenheit zur Erlernung d. **deutsch. Sprache.** Angeb. u. **1674** an d. Abfertigungsst. d. Bl. (1510

1—2 möblierte Zimmer im Zentr. ges. Ang. u. **1676** an d. Abfertigungsst. d. Bl. (1518

Stempel liefert prompt und billig **F. W. Siebert Memeler Dampfboot A.-G.**

Silbermann
Marktstrasse 6

Heute früh 2¾ Uhr erlöste Gott von seinem kurzen, schweren Leiden, das er sich durch Unglücksfall zugezogen hatte, unseren inniggeliebten hoffnungsvollen Sohn, unseren lieben guten Bruder, Schwager, Onkel, Neffen und Kusin

Willi Braemer

im blühenden Alter von 20 Jahren.

Dieses zeigen schmerzerfüllt an, in tiefer Trauer

Die Hinterbliebenen

Tag der Beerdigung wird noch bekannt gegeben.

1560

Nach langem, schwerem Leiden entschlief sanft heute abend 11½ Uhr unsere liebe Tochter und Schwester

Rosa Stach

im 28. Lebensjahre.

Die trauernden Eltern
und Schwester Christel.

Die Beerdigung findet am 11. 8., nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause auf dem hiesigen Friedhof statt.

Starrischken, den 8. August 1932.

Am Sonntag mittag ist meine inniggeliebte Frau, unsere liebe teure Mutter, Schwieger- und Großmutter, Frau

Luise Duch

geb. **Ellmer**

im Alter von 75½ Jahren zur Ruhe gegangen.

Dieses zeigt im Namen aller Hinterbliebenen tiefbetrübt an (1550

August Duch

Die Beerdigung findet am Mittwoch, d. 10., um 3 Uhr, von der Städt. Leichenhalle aus statt.

Freunde und Bekannte, die der Verstorbenen das letzte Geleit geben wollen, sind herzlich eingeladen,

---

Danksagung

Für die Anteilnahme beim Hinscheiden unseres lieben Vaters sagen wir hiermit unseren herzlichsten Dank.

Im Namen der Hinterbliebenen

B. Ofsijowitz
Heydekrug

15 6

Verband reisender Kaufleute im Memelgebiet e. V.

Zwecks Teilnahme an der Fahrt zur Königsberger Messe wollen Mitglieder im Büro des Kollegen **Hirschfeld,** Marktstraße 9, **bis zum 12. August** sich melden

1516) **Der Vorstand.**

Makulaturpapier zu haben bei **F. W. Siebert,** M. Dampfb

Gesellschaftsfahrt nach Tilsit

mit Salonschnelldampfer „Falke"

am Sonnabend, dem 13. August, ab Memel (Norderhuk) 12 Uhr abends.

Rückfahrt ab Tilsit: Sonntag, den 14. August, 6 Uhr abends.

Fahrpreis: Hin- und Rückfahrt einschl. Sammelvisum

Lit 12.-

Anmeldungen zu dieser Fahrt erbitten wir unter Beifügung der Pässe (Inlands- oder Auslandspaß) an unser Reisebüro. Meldeschluß Donnerstag, den 11. August. [1370

Robert Meyhoefer G. m. b. H.
Schiffahrtshaus, Tel. 711, 727, 732.

Gastwirtsverein für Memel u. Umgeg. E. V.

General-Versammlung

Donnerstag, den 18. August cr., nachm. 5 Uhr, bei Kollegen **Krewald, Fischers Weinstuben**

Tagesordnung:

1. Verlesen des letzten Protokolls
2. Zu- und Abgang von Mitgliedern
3. Besprechung des im nächsten Jahre in Memel stattfindenden Provinzialverbandstages
4. Jahresbericht
5. Kassenbericht
6. Neuwahl des gesamten Vorstandes
7. Verschiedenes
8. Festsetzen der nächsten Monatsversammlung.

Anträge sind dem Vorstande bis zum 13. August einzureichen. **Der Vorstand.**

1537

Verband der Gemeindebeamten und Angestellten der Stadt Memel

Mittwoch, den 10. d. Mts., abends 7½ Uhr findet in **Fischers Weinstuben** eine (1535

Mitglieder-Versammlung

mit **außerordentlich wichtiger Tagesordnung** statt.

Vollzähliges Erscheinen der Mitglieder ist dringend erwünscht.

Der Vorstand.

Mittwoch 7.30 Uhr

Mittwoch Uebung
7½ Uhr Männerchor
8 Uhr Gemischt. Chor

Hauptversammlung verlegt auf **Mittwoch, den 17. August d. Js.**

Der Vorstand

Hobelbank sucht zu kaufen Zu erfragen an d. Schaltern dieses Blattes. (1531

Saison-Ausverkauf

Große Posten moderne **Anzüge, Ulster, Hosen, Gabardine- u. Regenmäntel, Windjacken, Herren- u. Damenwäsche. Berufsbekleidung** usw. Herabgesetzte Preise bis **50%**

Bitte überzeugen Sie sich!!! (1524

C. Wabulat & Co.
jetzt Marktstraße 2, gegenüber d. Emissionsbank

J. Wapnewski, Luisenstrasse I

Moderne
Polstermöbel
Gardinen - Stores etc.
Läuferstoffe - Decken

Billige Preise—Bequeme Teilzahlung

Alle Käufer bestätigen es:
Die Preise in meinem
SAISON-AUSVERKAUF
einfach unglaublich billig!
Haben Sie bedacht, dass
nur noch **3** Tage
bis zum Schluss des Ausverkaufs fehlen? Also heisst es, nicht länger zögern, sonst gehen Sie der unglaublich grossen Vorteile verlustig!
TEXTILCHEMIE MEMEL
Silbermann, Marktstr. 6

Gottesdienst (Tischoh beaw)

Mittwoch, 10. August, 1542
abends 8 Uhr 15 Minuten
Donnerstag, 11. August, morgens 7 Uhr
Sabbat-Anfang 6 Uhr 55 Minuten
Sabbat-Ausgang 8 Uhr 25 Minuten
Mincha an Wochentagen 6 Uhr 45 Min.

Handelsschule Stark

Libauer Straße 31 1513

Neue Kurse in sämtl. Fächern (einschl. Litauisch) beg. am **15. August**

Bauzeichnungen
Ing. Robert Finck
Wiesenquerstr. 13 **Tel. 1386**
8–12 — 4–8

Jung. Mädchen

mit höherer Schulbildung zum Vorlesen und zur Begleitung für eine ältere Dame von sofort gesucht Ang unt. **1681** a. d. Abfertigungsst. d. Bl.

Herrschaftliche
6-Zimmerwohnung

Libauer Str. 37c, hochpart. gelegen, per 1. Oktober zu vermieten. Zu erfragen (1488

Zigarettenfabrik L. Werblowsky
Mühlendammstraße Telefon 68

Herrschaftliche
5-Zimmer-Wohnung

im 1. Stock gelegen, gut geeignet für Arzt ab 1. Oktober zu vermieten. Zu erfragen bei **A. Salzberg,** Friedrich-Wilhelm-Str. 26

Kurhaus Sandkrug **Heute Mittwoch** 9 Uhr abends

Volksliederabend Hanna Richtsmeier

Eintritt **2** Lit — Tischbestellungen erbeten. 1566

Beabsichtige 4–5 Mädchen ein (1608

Schülerpensionat

einzurichten. Billigste Preisberechnung. Ang. u. **1672** a. d. Abfertigungsstelle d. Blattes.

Capitol

Ab Dienstag 6 und 8½ Uhr
Sommerpreise Lit 1.- bis Lit 1.75

Das große Tonfilm-Doppelprogramm:

Lissi Arna
in dem **deutschen** Tonfilm

„Die Maske fällt"
(„Sintflut")

Nach dem berühmten Roman von Henning Berger.

Regie: **Wilhelm Dieterle**

Ein Monumentalwerk deutscher Tonfilmkunst — Menschen in Todesnot — Die Masken sinken — alles was Tünche ist, fällt von ihnen ab — Die nackten Seelen kommen zum Vorschein — wahrhaftig ein abenteuerlich-spukhaftes, Schauspiel — und doch kein Schauspiel, sondern tiefstes Erleben! (1554

Ferner wirken mit:
Anton Pointer, Carl Ettlinger, Ulrich Steindorff u. v. a.

Der tönende Cowboyfilm
„Der Schuß am Roten Fluß"

Ein ganz besonders hervorragender, ausgezeichneter Film seines Genres. Romantik, Lyrik und Dramatik verweben sich zu einem überaus fesselnden, wundervollen Gesamtwerk, das jedem gefallen muß.

Café Sommer

Heute Dienstag, den 9. 8. 1932

Erna Koschel

Marie Seps

Jenny u. Mourell

Michael Bravina

---

200 Liter frische Milch
tägl. ab Hof od. Kleinbahnhof an zahlungsfähigen Abnehmer zu verkaufen. Ang. u. **1677** an die Abfertigungsst. dieses Blattes. (1523

Hafer
am Halm zu verkaufen
Aschhof 1.
Daselbst **Weide** zu verpachten (1528

Auto-Vermietungen

Anruf 893
3 elegante 7-Sitzer-Limousinen. (7528
Peterelt
Hospitalstraße Nr. 25

Glaserarbeiten
zu besonders billigem Preis
Fensterglas
in extra starker guter Qualität
liefert
O. Genatowski
1551 Libauer Str. 39, Tel. 773

Kammer Lichtspiele

Dienstag, Mittwoch u. Donnerstag
5 und 8¼ Uhr

Sonderprogramm

Um einem großen Kundenkreis den Besuch dieses einzig dastehenden Filmwerkes zu ermöglichen, erheben wir

zu den 5-Uhr-Vorstellungen
Einheitspreise: unten 1 Lit oben 1,50 Lit
8¼ Uhr: Sommerpreise ab 1,00 Lit.

Ein Ton-Groß-Film in deutscher Sprache der Tausend Abenteuer und Gefahren!

. . . . ein tiefes Erlebnis. Wie man es selten durch einen Film empfängt. Das ist Afrika! Tiefstes Aequatorial-Afrika. Mit seinen Geheimnissen und Schrecken — mit seiner unendlichen Schönheit. Erdteil der Wunder — Wunderfilm! . . . und endlich: Ingagi selbst, der wahre Herr der Wildnis. Den Mensch und Tier ängstlich meiden. **Der Gorilla,** brutalste Verkörperung furchtbarster Bestialität, der „Ueber-Tier-Mensch" des Urwaldes. Virtuos belauschte ihn, den noch nie im Film Eingefangenen, die Kamera. Scheute sich selbst nicht, ihn in einem Augenblick zu erfassen, der das Herz stocken läßt: **als Räuber einer wehrlosen Eingeborenen.**

Die Herstellung dieses Riesen-Filmwerkes dauerte zwei Jahre.
Es ist das gewaltigste Werk, das bisher gezeigt wurde.
In Newyork, London, Paris, Berlin und Wien monatelange Spieldauer.

Bullys Mörder

Tonfilm in deutscher Sprache gespielt von der berühmten Metro-Hunde-Gruppe.

K. L. S.-Tonwoche.

Apollo-Lichtspiele

Des großen Beifalls wegen noch **Dienstag und Mittwoch** 5 und 8¼ Uhr

Mamsell Nitouche
Anny Ondra, Georg Alexander.

Neuer Ufa-Kabarett-Tonfilm
mit Anny Ahlers, Lotte Werkmeister, Oskar Sabo, Trude Berliner, Siegfried Arno.

Apollo-Tonwoche

Achtung Hausfrauen!

Bei den am 3. 8. 1932 von der Stadtpolizei entnommenen **Sahne- und Milchproben,** welche vom Chemischen Untersuchungsamt untersucht worden sind, ist das Ergebnis wie folgt: (1508

Schlagsahne 40,5 %, saure Sahne 22 %, Kaffeesahne 24 %, Milch 3,55 %. — Neue Halle Stand 35.

Bertulelt, Gut Lankutten.

Gegr. 1807

Fabr. Marke

Kaestner's Lavendel-Seife

Die mildeste u. feinste Bade- und Gesichts-Seife. Nachahmungen weise man zurück

In allen einschlägigen Geschäften erhältlich